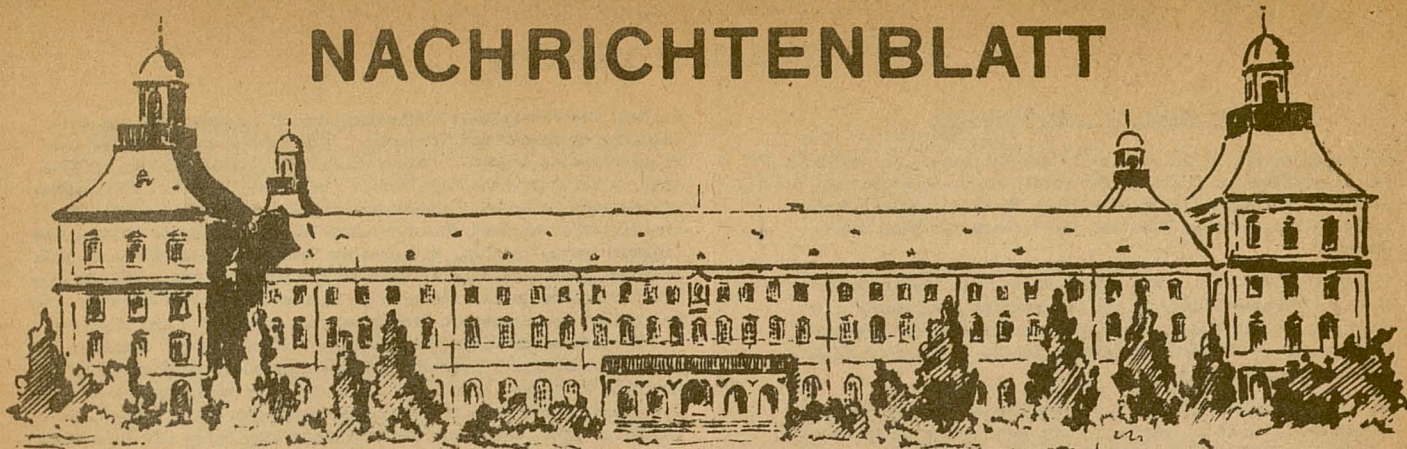


NACHRICHTENBLATT



DER BONNER STUDENTENSCHAFT

3. JAHRGANG — NR. 4

HERAUSGEGEBEN VOM ASTA

JUNI 1951

ZUM DANK

von ANDRÉ GIDE.

Ich habe nie nach Ehrenbezeugungen getrachtet und dennoch habe ich von früher Jugend an dem Ruhm grosse Bedeutung beimessen. Meine Bücher hatten lange Zeit keinerlei Erfolg. Das betrückte mich kaum, denn ich zweifelte nicht daran, daß sie des Lesens wert seien... späterhin, sagte ich mir. So träumte ich denn auch von dem Ruhm eines Keats oder Baudelaire, eines Nietzsche und Kierkegaard, und so vieler anderer, deren Stimmen erst nach mehr oder weniger langer Zeit nach ihrem Tode erhört wurden. Die eminente Auszeichnung, die mir Schweden hat zuteil werden lassen, gibt mir zu verstehen, daß ich mich verrechnet hatte; auch hatte ich nicht vermutet, ein so hohes Alter zu erreichen.

Bewegten Sinnes nehme ich den Nobelpreis an, so wie ein Kind eine Belohnung empfängt; seine Freude wäre nicht so groß, wenn es nicht dächte, diese verdient zu haben. Ist das ein Zeichen grossen Hochmuts? Ich denke ganz einfach so; und möge die Stockholmer Jury, ebenso wie jene, die mich einst zum Ehrendoktor der Universität Oxford ernannte, sich nicht nur allein von meinem literarischen Werk, sondern eher von dem Geist, das es beseelt, bestimmen lassen.

Ich war noch jung, als ich den Satz niederschrieb: "Wir leben, um eine Idee zu vertreten." Wenn ich in meinem Leben wirklich irgend etwas vertreten habe, so war es, glaube ich, der Geist des freien Nachprüfens, der Unabhängigkeit, ja selbst der Auflehnung, des Protestes gegen alles, was Herz und Vernunft nicht zu billigen vermögen. Ich bin des festen Glaubens, daß dieser prüfende Geist am Anfang unserer Kultur steht. Und eben dieser Geist ist es, den heute die "totalitären" Regierungsformen zu unterdrücken und zu knebeln suchen; und da, zur Rechten wie zur Linken, ihre Doktrin immer drohender wird, da sie, um sich durchzusetzen, vor brutaler Gewalt und Treulosigkeit nicht zurückschreckt, so meine ich, dass unsere Kultur, dass alles, was uns am Herzen lag und wofür wir gelebt haben, was dem Leben Wert verlieh, daß all dies von der Gefahr des Unterganges bedroht ist.

Von geographischen oder politischen Grenzen, von Gegensätzen, von Rassen oder Nationen kann hier nicht mehr die Rede sein. Schweden, auf dem Balkon Europas, läßt diese Faktoren ausser Betracht und die Zuerteilungen des Nobelpreises beruhigen mich. Hier kommt es auf den Schutz, die Obhut jenes Geistes "Salz der Erde" an, der die Welt noch retten kann; die Wahl der wenigen, die nach besten Kräften für den Sieg dieses Geistes gekämpft haben und für die dieser Kampf zur eigentlichen Lebensaufgabe geworden ist, ein Kampf, der heute schwieriger und härter ist denn je und, wie ich hoffen möchte auch entscheidender: der Kampf der kleinen Zahl gegen die Masse, der Freiheit gegen jede Art von Diktatur, der Menschenrechte und des Individuums gegen die drohende Unterjochung, gegen die aufgedrängten Lösungen, die erzwungenen Urteile und die vorgeschriebenen Meinungen: der Kampf der Kultur gegen die Barbarei.

Erschienen im "Figaro" vom 2. Nov. 1947

de ANDRÉ GIDE.

Je n'ai jamais recherché les hommages; et pourtant, dès mon plus jeune âge, j'ai eu grand souci de la gloire. Mes livres, durant longtemps, n'eurent aucun succès, et je ne m'en affectais guère, car je ne doutais pas qu'ils méritassent d'être lus... plus tard, me disais-je. Aussi bien, la gloire que je rêvais, c'était celle de Keats, de Baudelaire, de Nietzsche, de Kierkegaard, de tant d'autres dont la voix ne fut écoutée que plus ou moins longtemps après leur mort. L'éminente distinction que vient de m'accorder la Suède me fait comprendre que j'avais mal fait mon compte; c'est aussi que je n'imaginais pas vivre si vieux.

J'accepte le Prix Nobel avec émotion, à la manière dont un enfant reçoit une récompense; son contentement ne serait pas si grand s'il ne pensait pas avoir mérité celle-ci. Est-ce marquer beaucoup d'orgueil? Je le pense tout simplement; et que le jury qui me l'accorde, tout comme celui qui naguère me nomma docteur à Oxford, tienne compte non seulement et non tant de mon œuvre littéraire que de l'esprit qui l'anime.

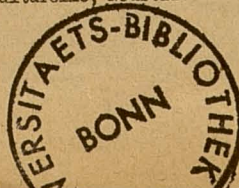
Très jeune encore, j'écrivais: "Nous vivons pour représenter" Si vraiment j'ai représenté quelque chose, je crois que c'est l'esprit de libre examen, d'indépendance et même d'insubordination de protestation contre ce que le cœur et la raison se refusent à approuver. Je crois fermement que cet esprit d'examen est à l'origine de notre culture. C'est cet esprit que tentent de réduire et de baillonner aujourd'hui les régimes dits totalitaires, et, comme leurs doctrines se font menaçantes, de droite et de gauche, comme elles recourent sans aucun scrupule à tous les moyens, force brutale et perfidie, pour s'imposer, j'estime que notre culture, tout ce qui nous tenait à cœur et pourquoi nous vivions, tout ce qui donnait du prix à la vie, que tout cela est en grand risque de disparaître.

Il ne peut plus être question ici de frontières géographiques ou politiques, de races ni de patries. La Suède, au balcon de l'Europe, n'en tient pas compte, et les attributions du Prix Nobel me rassurent; ce qui importe ici, c'est la protection, la sauvegarde de cet esprit "sal de terre", qui peut encore sauver le monde; l'élection des quelques-uns qui ont de leur mieux lutté pour son triomphe et pour qui cette lutte est devenue proprement la raison d'être, lutte plus âpre, plus difficile aujourd'hui que jamais; plus décisive aussi, je l'espère; celle du petit nombre contre la masse, de la liberté contre toute forme de dictature, des droits de l'homme et de l'individu contre l'oppression menaçante, les mots d'ordre, les jugements dictés, les opinions imposées; lutte de la culture contre la barbarie.

Article paru dans "Le Figaro" le 2/11/1947.

Entnommen aus:

Die Auswahl. Ein Querschnitt durch westliche Kulturzeitschriften.
Nr. 45 Section Culturelle, Neustadt a.d. Weinstrasse,
Wiesenstr. 58



Universitätsnachrichten

1. BERUFUNGEN UND BEAUFTRAGUNGEN:

Privatdozent Dr. Wilfried J o s t aus Heidelberg wurde für das Sommersemester 1951 mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Lehrstuhl für Systematische Theologie in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn beauftragt.

Dozent Dr. Otto K l e e m a n n, Leiter des Instituts für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Bonn, wurde als erster deutscher Wissenschaftler zum Mitglied des Comité Scientifique de l' Institut Internationale d' Archéocivilisation in Paris ernannt.

Dr. theol. Peter L i n d e n, Vizeoffizial der erzbischöflichen Kurie in Köln, wurde mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Lehrstuhls für Kirchenrecht in der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn beauftragt.

Professor Dr. J.K. M ü l l e r, Direktor der Universitäts-Augenklinik Bonn, erhielt einen Ruf auf den Lehrstuhl der Augenheilkunde an der Universität Tübingen. Es ist noch nicht bekannt, ob Professor Müller den ehrenvollen Ruf annehmen wird.

Professor Dr. Fritz S c h a l k von der Universität Köln wurde für das Sommersemester 1951 mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Ordinariats für Romanische Philologie in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn beauftragt.

Die Philosophische Fakultät der Universität Bonn hat Staatsarchivrat Dr. phil. Stephan S k a l w e i t die venia legendi für das Fach Mittlere und Neuere Geschichte verliehen.

Professor Dr. Dr. Anton S t o n n e r wurde als ordentlicher Professor in die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn berufen. Er erhielt den Lehrstuhl für Pastoraltheologie und wurde zum Direktor des Pastoraltheologischen Seminars ernannt.

Herr Dr. theol. Eduard S t o m m e l habilitierte sich in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn als Privatdozent für Kirchengeschichte und Christliche Archäologie.

Die Società di Storia Patria per la Puglia hat Professor Dr. Carl Arnold W i l l e m s e n, Bonn, in Anerkennung seiner Arbeiten zur Geschichte Süditaliens zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

2. GEBURTSTAGE:

Am 13. Juni 1951 begeht der Ordinarius für Tierzucht und Direktor des Instituts für Tierzucht und Tierfütterung der Universität Bonn, Professor Dr. Georg R o t h e s, seinen 65. Geburtstag. Am Niederrhein geboren, widmete er sich nach mehrjähriger vorbereitender Praxis dem Studium der Landwirtschaft, das ihn an die Universitäten Berlin, München, Bonn und Königsberg führte. Im Jahre 1911 übernahm er die Zucht-

leitung des Jeverländer Herdbuchs, dessen Organisation und Entwicklung er massgebend förderte. 1918 kehrte er als Leiter des Tierzuchtamtes Aachen in seine rheinische Heimat zurück. 1925/26 ging er vorübergehend nach Berlin, wo er als Referent für Landes- pferdezucht im Preuß. Landwirtschaftsministerium tätig war. Die Landwirtschaftskammer Rheinland übertrug ihm 1926 die Leitung des Tierzuchtamtes in Köln. Mit grosser Tatkraft und seltenem Organisationstalent arbeitete er hier an dem Aufbau eines vorbildlichen Herdbuchwesens in der rheinischen Rinderzucht. 1929 wurde er als Nachfolger von Professor Richardson als Ordinarius und Direktor des Instituts für Tierzucht und Molkeerwesen an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf berufen. 1931 übernahm Professor Rother die Leitung des Versuchsgutes Frankforst und entwickelte aus diesem Betrieb, dem seine ganze Liebe und Sorge galt, nicht nur eine wirkungsvolle Lehr- und Forschungsstätte, sondern einen vorbildlichen Beispielhof, der den unzähligen Besuchern aus der landwirtschaftlichen Praxis eine Fülle von Anregungen bieten konnte. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn 1932 in das Amt eines Rektors der Hochschule; nach dem Kriege war er 2 Jahre hindurch Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät. Während seines Dekanates rief er die inzwischen zu einem Begriff gewordene "Hochschultagung" der Landwirtschaftlichen Fakultät ins Leben, die in diesem Jahre zum 5. Male stattfindet und für alle führend in der Landwirtschaft tätigen Kreise die Stelle ist, wo sie alljährlich aus berufenem Mund die für die Praxis wichtigen neuen Erkenntnisse der Landwirtschaftswissenschaft erfahren. Groß ist die Zahl und vielseitig die Problemstellung der Arbeiten, die im Institut und unter Leitung von Professor Rother entstanden sind.

3. 75. JAHRESEIER DER GEODÄTISCH-KULTURTECHNISCHEN ABTEILUNG DER UNIVERSITÄT BONN.

Am 23. Mai 1951 beging die Landwirtschaftliche Fakultät den Gedenktag des 75. jährigen Bestehens ihrer Geodätisch-Kulturtechnischen Abteilung im vollbesetzten grossen Hörsaal des Chemischen Instituts. Der Dekan, Prof. Dr. - Ing. Martin Schirmer, gedachte nach der Begrüssung der Gäste der Geschichte dieser 75 Jahre in einem kurzen Rückblick.

Er sprach dann die Ernennung der Herren Prof. Uhden - Hannover und Regierungsdirektor Kurandt - Wiesbaden zu Doktor - Ing. ehrenhalber aus. Nach einem Glückwunsch seiner Magnifizenz, des Vertreters der Frau Kultusminister, der die Ernennung des Lehrbeauftragten Dr. Pirkel zum Honorarprofessor überbrachte, sowie von Vertretern von auswärtigen Hochschulen, Organisationen des Faches sowie der Stadt Bonn hielt der Regierungsdirektor Dr. Kurandt einen Vortrag über "Verbindung zwischen Grundbuch und Kataster", und Prof. Brennecke - Berlin über "Die Entwicklung des Studiums der Geodäsie."

Am Abend vereinte ein Zusammensein im Bonner-Bürgerverein Professoren, Gäste, junge und alte Studenten für einige Stunden.

Prof. Dr. Schirmer

Bekanntmachungen

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität

1. Bonner Universitätstage 1951

Donnerstag, den 28. Juni 1951

Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Theodor Litt:

"Die Sendung der Universität in der heutigen Welt"
20 Uhr im grossen Saal des Studentenhauses.

Freitag, den 29. Juni 1951 (Peter und Paul)

Festgottesdienste

9 Uhr Evangelischer Gottesdienst in Hörsaal X
(Prediger Prof. D. Günther Dehn)

9 Uhr Katholischer Gottesdienst in der Münsterkirche

Öffentliche Vorträge

Vormittags

1. Prof. Dr. Max Braubach:

"Am Hofe des Kurfürsten Clemens August"
Ein Bild rheinischer Kultur aus dem 18. Jahrhundert
10 Uhr c.t. in Hörsaal X (evtl. Übertragung nach den Hörsälen IX und VIII).

2. Prof. Dr. Heinrich Litzeler:

"Die Universität Bonn als Bauwerk" (mit Lichtbildern)
11.30 Uhr pünktlich in Hörsaal X (evtl. Übertragung nach den Hörsälen IX und VIII)

Nachmittags

3. Prof. Dr. Helmut Gollwitzer:

"Kirche und Marxismus in der Krise der Gegenwart"
15.00 Uhr c.t. - 16.45 Uhr in Hörsaal IX.

4. Prof. Dr. Wolfgang Krull:

"Mathematik und Glücksspiel"
15.00 Uhr c.t. - 16.45 Uhr in Hörsaal X

5. Prof. Dr. Carl Troll:

"Das Pflanzenkleid der Tropen in seiner Abhängigkeit von Klima, Boden und Mensch" (mit Lichtbildern)
15.00 Uhr c.t. - 16.00 Uhr in Hörsaal des Geographischen Instituts.

6. Prof. Dr. Ulrich Ebbecke:

"Psychische Beeinflussung körperlicher Vorgänge"
16.00 Uhr c.t. - 17 Uhr in Hörsaal des Geographischen Instituts.

7. Prof. Dr. Fritz W. Meyer:
"Probleme der europäischen Wirtschaftseinheit"
16 Uhr c.t. - 17 Uhr im Hörsaal X
8. Prof. Dr. Nikolaus Monzel:
"Christliches Arbeitsethos in der Rheinischen Wirtschaftsgeschichte"
17 Uhr c.t. - 18 Uhr im Hörsaal des Geographischen Instituts.
9. Prof. Dr. Dr. Friedrich Nötscher:
"Vorgänger Christi und des Mönchtums?"
(nach den jüngst am Toten Meer aufgefundenen hebräischen Handschriften).
17 Uhr c.t. - 18 Uhr im Hörsaal IX
10. Prof. Dr. Ulrich Scheuner:
"Staatsbewusstsein und Nationalismus in Deutschland"
17.15 Uhr - 18 Uhr in Hörsaal X

Gastvortrag von } stehen noch nicht fest.
Thema:
18 Uhr c.t. in Hörsaal X (evtl. Übertragung nach Hörsälen IX und VIII)

Zugang zu Hörsaal X: Am Hof neben Schirmhaus Etscheid;
Zugang zu Hörsaal IX: Haupteingang gegenüber der Fürstenstrasse quer über den Hof rechts Treppe zum ersten Stock;

Zugang zum Hörsaal des Geographischen Instituts: Franziskanerstrasse östlich des Stockentores.

Abends

Veranstaltungen der Studentenschaft (vgl. spätere Bekanntmachung des ASTA)

Samstag, den 30. Juni 1951

- 11 Uhr Festakt zur Einweihung des wiederaufgebauten Hauptgebäudes im neuen Treppenhaus und Arkadenhof des Universitäts-Hauptgebäudes.
- 15 Uhr Universitäts-Sportfest im Gronsastadion:
Handball- und Fussballspiele: Universitätsmannschaft gegen Bonner Vereinsmannschaften.
Im Rahmenprogramm: Leichtathletische Wettkämpfe sowie Vorführungen einer Gymnastik- und Volkstanzgruppe.
- 19.45 Uhr Siegerehrung im Arkadenhof.
- 17 Uhr Übergabe einer amerikanischen Rechtsbibliothek durch den Vertreter des amerikanischen Hohen Kommissars, Herrn Prof. Dr. Husserl, im Juristischen Seminar, Hofgartenflügel 2. Stock.
- 20 Uhr Serenade im Arkadenhof des Hauptgebäudes ausgeführt vom Madrigalchor der Musikhochschule Köln unter Leitung von Herrn Prof. Hermann Schroeder
- ca. 21 Uhr Ansprachen des Rektors und des Oberbürgermeisters an die Studentenschaft und die Bonner Bürgerschaft auf dem Kaiserplatz; anschliessend Tanz auf dem Kaiserplatz.
- 23.30 Uhr Fackelzug der Studentenschaft um das Hauptgebäude und durch den Hofgarten.
- ca. 24 Uhr Ansprache des 1. Vorsitzenden des Allgemeinen Studentenausschusses und Abschluss mit dem Lied "Gaudeamus igitur" vor der Hofgartenfront des Universitätsgebäudes.

Im Rahmen der Universitätstage finden als geschlossene Veranstaltungen nach besonderem Programm die Tagungen des Reirates der Universität und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn statt.

2. FORUM DER UNIVERSITÄT.

- I. Das Bild des Menschen in der heutigen Wissenschaft:
Dozent Kleemann:
"Die Anfänge von Kunst und Kultur" 13.6.51

- Prof. Weissgerber:
"Das Menschheitsgesetz der Sprache" 20.6.51
- Prof. A. Müller:
"Das Leib-Seele-Problem" 27.6.51
- Prof. Gruhle:
"Beherrscht der Körper die Seele?" 4.7.51
- Prof. Scheuner:
"Die menschliche Freiheit im modernen Staate" 11.7.51
- Prof. Schölgen:
"Der getriebene und der verantwortliche Mensch" 18.7.51
- Prof. Gollwitzer:
"Die Freiheit Gottes und die Freiheit des Menschen" 25.7.51
- Prof. Litt:
"Der Mensch als Schöpfer und Gegenstand der Wissenschaft" 25.7.51 (20 Uhr)

Die Vorträge finden Mittwochs um 18 Uhr im Hörsaal X statt.

II. Rom und Romgedanke in der europäischen Geistesgeschichte.

Prof. O. Einem, Prof. Holzmann, Prof. Jedin, Prof. Örtel, Prof. Schmid u.a.

Die Vorträge finden Mittwochs um 17 Uhr im Hörsaal X statt.

3. PREISAUFGABE

für den Hausdorff-Gedächtnis-Preis.

"Ausbau der Julia-Carathéodoryschen Theorie der Winkelderivierten".

"Die Carathéodorysche Theorie der Winkelderivierten beschränkter Funktionen ist auf nächsthöhere Randderivierbare zu übertragen. Dabei ist vor allem systematisch den Möglichkeiten nachzugehen, Aussagen nach Art des Julia-Carathéodoryschen Satzes zu übertragen und dadurch die geometrische Theorie des Randverhaltens beschränkter regulärer Funktionen und wichtiger Unterklassen wesentlich zu fördern."

An der Preisaufgabe kann sich jeder an der Universität Bonn immatrikulierte Studierende und Gasthörer sowie wissenschaftliche Mitarbeiter (Hilfskräfte, Assistenten), die der Universität angehören, oder in den letzten zwei Jahren angehört haben, beteiligen. Für die beste Lösung ist ein Preis von 500.-- DM ausgesetzt.

Die Preisaufgabe ist bis spätestens 15.12.1951 bei dem Herrn Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät einzureichen. Jede Arbeit muss ein besonderes Kennwort tragen. In einem mit dem gleichen Kennwort bezeichneten verschlossenem Briefumschlag ist die genaue Anschrift des Verfassers anzugeben.

4. UNIVERSITÄTS-CHOR UND UNIVERSITÄTS-ORCHESTER.

Der Senat hat den Professor an der Musik-Hochschule Köln und Lektor für Musiktheorie an der Universität Bonn, Hermann Schroeder beauftragt, an der Universität Bonn einen gemischten Chor und ein Orchester einzurichten und zu leiten. Als einer der erfolgreichsten Komponisten der Gegenwart und anerkannter Chor- und Orchesterleiter der Gegenwart bringt Herr Professor Schroeder alle Voraussetzungen mit, das musikalische Leben an unserer Universität zu betreuen. Damit auf breiter Grundlage die musikalischen Kräfte der gesamten Universität zur Entfaltung kommen, werden alle musikalisch interessierten und entsprechend begabten Studenten herzlich zur Mitwirkung eingeladen. Die Übungsstunden des Chores finden mittwochs 19 Uhr c.t., die Übungsstunden des Orchesters finden mittwochs 20.30 Uhr c.t. im Studentenhaus statt.

Ich bitte Interessenten, sich an den Abenden bei Herrn Professor Schroeder zu melden. Nur wenn es gelingt, alle Kräfte zusammen zu fassen, wird es möglich sein, mit dem Universitäts-Chor und Orchester Leistungen zu erzielen, die vor dem kritischen Urteil der Öffentlichkeit bestehen können. Das Ziel muss insbesondere sein, mit unseren eigenen Kräften den musikalischen Teil der Universitätsfeste zu gestalten.

5. FAHRRADABSTELLMÖGLICHKEITEN

IM UNIV.-HAUPTGEBÄUDE

- 1) Fahrradwache (ständig bewacht) neben Eingang Etscheid
2) Fahrradkeller unter dem Univ.-Sekretariat, Eingang Franziskanerplatz (ohne Gewähr)

- 3) Themalige Schwarze Brett-Halle Eingang Franziskanerplatz neben Schlosskirche (ohne Gewähr).

Nachdem nunmehr genügend Abstellmöglichkeiten für die Fahrräder der Studierenden zur Verfügung stehen, dürfen Fahrräder an anderen Stellen im oder am Univ.-Hauptgebäude nicht mehr abgestellt werden.

Der Rektor der Universität
rez. Friesenhahn.

Hauptversammlung der GEFFRUB.

Am Freitag, dem 29. Juni 1951, um 12.30 Uhr findet im Hörsaal X die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität statt.

Studentische Selbstverwaltung ASTA

Stellenbesetzungs- und Sprechstunden - Liste für das SS 51

<u>Amt:</u>	<u>Fak.</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>	<u>Zimmer</u>
1. Vorsitzender	jur.	Günter Huch	nach Vereinbarung	27
2. Vorsitzender	rer.nat.	Hans Weber	" "	27
Geschäftsführer	agr.	Hermann Hendricks	" "	24
Sozialreferent	ev.theol.	Gottlieb Saher	Do., Fr. 12 - 13 ^h	24
Studentenhausreferent	agr.	Kurt Noack	tgl. 12 - 13 ^h	Mensa
Auslandsreferent	med.	Hans Schlömer	nach Vereinbarung	25
"	math. nat.	Ulrich Curtius	Mo. 11 - 11.30 ^h	
"			Mi. 17 - 19 ^h	25
"			Sa. 12.30 - 15 ^h	
"	phil	Heinrich Wiesen	Mi. 11 - 11.30 ^h	25
"			Do., Fr. 12 - 15 ^h	
Auslandsreferent-Mitarb. f. Arbeitslager	jur.	Buchgarber	Mo. 11.30 - 13 ^h	25
			Fr. 14 - 15.30 ^h	
Kulturreferent	jur. et.phil.	H.E. Roesch	Mi. 13.45 - 15 ^h	26
Pressereferent	jur. et.phil.	H.E. Roesch	" "	26
Ref. f. stud. Vereinig.	jur.	Fr. J. Stang	Di. 16 - 17 ^h	24
Interzonenpassreferent	med	Wolfgang Otto	Di., Fr. 15 - 16 ^h	24
Sportreferent	phil.	Günter Krieg	vormittags im Inst. f. Leibesübng.	
Ältestenrat	agr.	Eberhard Bewer	nach Vereinbarung	27
	jur.	Wilhelm Hüfner		
	kath.theol.	C.W. Cohnen		
Fakultätsälteste:	ev.theol.	R. Helmdach	Mo., Di. 10 - 11 ^h	Ev. theol. Seminar
	kath. theol.	Werner Albrecht	nach Vereinbarung	Leoninum Zimmer 14
	jur.	Manfred Matzker	Mo. 12 - 13 ^h	24
	med.	Uwe Junge	Mi. 12 - 13 ^h	24
	med.dent.	Bodo Blume	Di. 10 - 11 ^h	Zahnmed. Klinik
	math.nat.	Hans-Jürgen Reintjes	ganztägig	Chem. Inst. Saal II
			Do. 12 - 13 ^h	24
	agr.	Hermann Hendricks	täglich	24
	geod.	Heinz Ruh	Do. 12 - 13 ^h	24

Der Vorstand:

Das Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) ist seit einigen Monaten nachdrücklich bemüht, alle seit 1945 in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone Mitteldeutschlands verhafteten Studenten und Professoren zu registrieren und sich aus Gründen der menschlichen Verantwortung verstärkt um ihr Schicksal zu kümmern.

Abgesehen von den Informationen, die dem Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen von freiheitlichen Studenten der sowjetischen Besatzungszone zugegangen sind, benötigt dieses, um zu einer möglichst vollständigen Übersicht zu gelangen, auch die Unterstützung der westdeutschen Studentenschaft.

Der Allgemeine Studentenausschuss ruft alle Angehörigen unserer Universität, die Kenntnis über die Verhaftung oder Verschleppung von Studenten und Dozenten der sowjetischen Besatzungszone haben, auf, Mitteilung darüber bis spätestens 20. Juni 1951 bei demselben möglichst mit folgenden Angaben:

1. Personalien des verhafteten oder verschleppten Studenten bzw. Professors,
2. soweit bekannt, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort,
3. die gegenwärtige Anschrift seiner Angehörigen,
4. Verhaftungsgrund (mit möglichst ausführlichen Angaben),
5. Strafmaß

zu machen.

II. Universitätsfest.

- 1) Wir laden alle Kommilitonen herzlich zur Teilnahme an unserem diesjährigen Universitätsfest ein und bitten um rege Beteiligung an den im Programm angekündigten Veranstaltungen.

Um eines bitten wir ganz besonders: Kommilitonen zeigt besonders bei dem Fest am Abend des 30. Juni, dass die Studentenschaft unserer Universität es versteht, in würdiger und geschmackvoller Weise Feste zu feiern. Verhaltet Euch auch bei dem Fakelsug, der unser Fest beschliessen soll, diszipliniert.

- 2) Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Absperrung des Festgeländes werden 30 bis 40 studentische Ordnungskräfte benötigt.

Bezahlung: 5.-- DM für den Abend des 30. Juni

2.50 DM für den Festakt.

Meldungen ab sofort auf dem ASTA.

GESCHÄFTSFÜHRER:

I. Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben des ASTA im WS 50/51 (Hhpl. v. 23.11.50 - 28.5.51)

Einnahmen:

1. Überschüsse der Kassen von der Abrechnung des SS 50	1 433.18 DM
2. Einnahmen aus Beiträgen der Studentenschaft	10 556.70 "
3. Einnahmen aus Sonderfond der Universität	600.00 "
4. Einnahmen aus Tätigkeit für Referate u.ä.	3 802.14 "

zusammen:

16 392.02 DM

Ausgaben:

1.2. Bürobedarf, Vervielfältigungskosten	818.00 DM
3.4. Fahrt- und Tagungskosten	1 286.00 "
5. Postgebühren etc.	480.97 "
6. Telefongebühren (einschl. Rep., Anlage, Miets)	1 296.19 "
7. Dienstl. Unkosten von ASTA-Mitgl., Aufwand f. Gäste, Unterhaltungskosten von Gästen	885.77 "
8.9. Veranstaltungskosten	357.25 "
10. Gehalt und Aufwandsentschädigung für angestellte Kräfte	1 946.70 "
11. Löhne für nicht ständige Mitarbeiter, Botengelder	283.55 "
14. Reinigung, Instandhaltung der Waschgelegenheiten und Kleiderablage	18.10 "
15.16. Sonderdrucke, Herstellungskosten des Nachrichtenblattes einschl. Papierkauf	3 017.47 "
17. Beiträge, Abonnements (VDS, Zeitungen etc.)	1 906.66 "
18. Weiterleitung von Verwahrgeldern (VDS-Auslandsamt, GEMA)	308.10 "
19. Rückzahlung von Verwah- und Vermittlungsgeldern	148.90 "
23.24. Wahlkosten, Besonderes	661.61 "
	13 415.27 DM

Bestand am 28.5.51, Übertrag in den Haushaltsplan des SS 51

2 976.75 DM

Die ausführliche Abrechnung ist in den Geschäftsräumen des ASTA während der Dienststunden für jeden Studenten einzusehen. Einnahmen und Ausgaben im internen Kassenverkehr wurden ebenso wie die Rückzahlung von Geldern, welche die Universität im SS 50 dem ASTA leihweise zur Verfügung stellte, nicht berücksichtigt. Teils würden sie das Bild verwirren, teils gingen sie nicht durch die Bücher des ASTA.

II. Haushaltsplan für das Sommersemester 1951 (Hhpl. vom 28.5.1951 bis November 1951).

Einnahmen:

1. Übertrag aus dem Hhpl. WS 50/51	2 976.75 DM
2. Beiträge der Studentenschaft (berechnet auf 6500 Studenten)	16 250.00 "
4. Tätigkeit der Referate	1 080.00 "
zusammen:	20 306.75 DM

Ausgaben:

1. Büro-Kassenbedarf	774.44 DM
2. Vervielfältigungskosten	450.00 "
3. Fahrtkosten im Orts- und Nahverkehr	160.00 "
4. Fahrtkosten im Fernverkehr, Tagungskosten	1 540.00 "
5. Postgebühren	500.00 "
6. Telefonkosten (Anlage, Reparatur, Miets, lfd. Rechnungen)	1 100.00 "
7. Dienstliche Unkosten von ASTA-Mitgliedern u. -Mitarbeitern, Unterhalt von Gästen etc. (davon Titel IV Auslandskommission DM 700.00)	1 535.00 "
8.9. Kosten eigener und übernommener Veranstaltungen	1 750.00 "
10. Gehalt etc. für angestellte Kräfte	2 520.00 "
11. Löhne für nicht ständige Mitarbeiter etc.	575.00 "
14.15. Sonderdrucke, Herstellung des Nachrichtenblattes der Studentenschaft	3 500.00 "
16. Beiträge (VDS), Abonnements (VDS-Beitrag für 7000 Stud.)	1 880.00 "
17.18. Weiterleitung und Rückzahlung von Verwah- und Vermittlungsgeldern	222.10 "
19. Wahlkosten	200.00 "
20.14. Besondere Ausgaben, Reserve etc. (Davon Rückzahlung eines Darlehens an die Universität DM 1.250.00)	3 600.21 "
	20 306.75 DM
	0.00 DM

Die Einzelheiten des Hhpl. sind für jeden Studenten der Universität während der Geschäftszeit in den Diensträumen des ASTA einzusehen.

KONFITOREI und CAFÉ

STOCKAMP

BONN-POPPELSDORF

Inh.: Wwe. Stockamp - Klemens-August-Straße 9 - Ruf 4122

Nächste Nähe:
Landwirtschaftliche Hochschule
und Botanischer Garten

Ankauf

Sofort Geld bei Ankauf
von getragener u. neuer
Garderobe sowie Wäsche
jeder Art

Verkauf

Beim Einkauf besichtigen
Sie zuerst unsere reich-
haltigen Lager

Haus der Gelegenheitskäufe

Bonn, Breitestraße 36 und Kasernenstraße nur 44
Ruf 7769

SOZIALREFERAT:

I. Das neue Bundesversorgungsgesetz (BVG)

Durch das Bundesversorgungsgesetz (BVG) ist die Versorgung der Kriegsbeschädigten und aller Kriegesopfer mit Wirkung vom 1.10.1950 an für das Bundesgebiet einheitlich geregelt worden. Nach diesem Gesetz erhalten die Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit um wenigstens 25 (30) vom Hundert gemindert ist, eine Grundrente von 15.- bis 75.- DM monatlich. Diese wird neben jedem anderen Einkommen unvermindert gezahlt. Ausserdem stehen neben ihr die Renten aus der Rentenversicherung (Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung) ungekürzt zu. Soweit sie bisher gekürzt (§ 1274 Reichsversicherungsordnung) oder überhaupt nicht gezahlt worden sind, (weil sie niedriger als die Kriegsbeschädigten-Renten waren), werden sie ab 1.10.1950 ohne Antrag wieder voll gezahlt.

(2) Schwerbeschädigte (Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 v.H. und mehr) erhalten neben der Grundrente die AUSGLEICHSENTE, wenn sie infolge ihres Gesundheitszustandes oder hohen Alters oder aus einem von ihnen nicht zu vertretenden Grunde sonstiger Art eine ihnen summbare Erwerbstätigkeit nicht oder nur in beschränktem Umfange ausüben können und ihr Lebensunterhalt nicht auf andere Weise sichergestellt ist.

(3) Die volle AUSGLEICHSENTE beträgt monatlich:

bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von	für einen Ledigen	für einen Verheirateten				
		ohne Kinder	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 3 Kindern	
		Deutsche Mark				
50 v. H.	40.—	50.—	60.—	70.—	80.—	
60 " "	40.—	50.—	60.—	70.—	80.—	und so
70 " "	50.—	65.—	80.—	95.—	110.—	fort
80 " "	60.—	75.—	90.—	105.—	120.—	
90 " "	75.—	90.—	105.—	120.—	135.—	
100 " "	90.—	105.—	120.—	135.—	150.—	

und wird nur insoweit gezahlt, als sie zusammen mit dem sonstigen Einkommen nicht übersteigt bei

und bei einer Erwerbs- minderung von:	für einen Ledigen	für einen Verheirateten			
		ohne Kinder	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 3 Kindern
50 v. H.	80.—	95.—	110.—	125.—	140.—
60 " "	80.—	95.—	110.—	125.—	140.—
70 " "	90.—	105.—	120.—	135.—	150.—
80 " "	100.—	115.—	130.—	145.—	160.—
90 " "	115.—	130.—	145.—	160.—	175.—
100 " "	130.—	145.—	160.—	175.—	190.—

(4) Als sonstiges Einkommen gelten alle Einkünfte in Geld und Geldeswert ohne Rücksicht auf ihre Quelle (§ 33 Abs. 2 BVG). Vom Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit (dazu gehören nicht Einkünfte aus früheren Dienstverhältnissen) bleiben ausser Ansatz 60.— DM monatlich, vom Mehrbetrag 3/10. Für die Familienerhöhung werden nur die vom Beschädigten unterhaltenen Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr berücksichtigt. Darüber hinaus können auf Antrag berücksichtigt werden, Kinder, die wegen Gebrechlichkeit ausserstande sind, sich selbst zu unterhalten, (solange dieser Zustand andauert) und Kinder, deren Schul- oder Berufsausbildung noch nicht beendet ist (bis zum vollendeten 24. Lebensjahr).

(5) Beim Fehlen der allgemeinen Voraussetzungen des § 32 Abs. 1 BVG (siehe oben unter (2)) steht Ausgleichsrente auch dann nicht zu, wenn die angegebene Einkommensgrenze nicht erreicht wird.

Wegen der Behandlung von beschädigten Studenten laufen z. Zt. Verhandlungen zwischen dem Arbeitsministerium und Innenministerium, die für die Durchführung des BVG gemeinsam Sorge tragen.

Der Soz. Ref. ist beim Arbeitsministerium vorstellig geworden wegen der unverständlichen Behandlung einiger beschädigter Studenten durch die Aussenstelle Köln der LVA, die Studenten generell den Anspruch auf Ausgleichsrente abspricht.

*) Übersteigt das Einkommen + Ausgleichsrente die Einkommensgruppe, so wird die Ausgleichsrente um den Betrag, der die Einkommensgruppe übersteigt, gekürzt. Steht die Ehefrau eines Kriegsbeschädigten in Arbeit mit nichtselbständigem Charakter, so bleiben 200.— DM vom Berufseinkommen frei.

MENZEN & CIE.

vorm. Menzen & Homeyer
BONN - Sternstr. 56 - Ruf 3162

Ärzte- Krankenhauseinrichtungen - Labor-Geräte
Chirurgie-Instrumente - sämtl. Bedarf für Vorkliniker
und Kliniker

HOTEL SCHAUMBURGER HOF

in herrlichster Lage direkt am Rhein gegenüber dem
Siebengebirge. Traditionelles Haus für Korporations-
und Fächschaffsfestlichkeiten. Festsaal (200 Personen).
Große Rheinterrassen mit Tanzfläche im Freien zur
Abhaltung von Sommerfesten.

Tel. 5995/96, 3113

Heinrich Mundorf

II. Das Heimkehrergesetz soll kein Fürsorgegesetz sein.

Verlangt wird Bedürftigkeit und Würdigkeit - Studentenwerke tagten in Bonn.

Eine Diskussion über das Bundesgesetz für die Heimkehrerhilfe stand im Mittelpunkt der ersten Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Studentenwerke e.V. vom 10. - 12. April in Nürnberg. Prof. Dr. W. Erbe, der damalige Rektor der Universität Tübingen, berichtete über Verhandlungen zwischen Vertretern der Universität Tübingen, dem Bundesarbeitsministerium und den Landesbehörden über Probleme der Heimkehrerhilfe. Prof. Erbe nahm Stellung zu der in Bearbeitung befindlichen "Novelle zum Heimkehrerhilfsgesetz", die sich damit befaßt, den Begriff "Heimkehrer" eindeutig festzulegen.

Die Novelle setzt mindestens zwei Jahre Gefangenschaft voraus, um einem Heimkehrer Unterstützung zu gewähren. Diese Voraussetzung wurde als ungenügend bezeichnet, da hierbei in vielen Fällen der Zeitverlust durch den Militärdienst unberücksichtigt bleibe. Nach dem Dafürhalten der Diskussions Teilnehmer solle als "Heimkehrer" gelten, wer mindestens zweieinhalb Jahre durch Militärdienst und anschließend ein Jahr als Gefangener verloren hat. Da man das Heimkehrergesetz nicht zu einem Fürsorgegesetz machen dürfe, müsse bei der Gewährung von Heimkehrerhilfe ausser der Bedürftigkeit auch die Würdigkeit in Betracht gezogen werden. Über die Bedürftigkeit sollten die Arbeitsämter auf Grund der Angaben des Bewerbers und eventuelle Nachprüfungen entscheiden; die Beurteilung der Würdigkeit aber solle ein von Hochschulen und Studentenwerk gebildetes Gremium vornehmen.

Generell abgelehnt wurde in diesem Zusammenhang der Versuch, mit der Gewährung von Heimkehrerhilfe irgendwelche Ziele der Berufsalienkung zu verfolgen oder einen numerus clausus einzuführen, sofern er mit den schlechten Berufsaussichten begründet werde. Denn einmal seien die Betrachtungen über die Berufsaussichten der Akademiker meistens nicht zutreffend, zum andern aber bewirke ein Überangebot verbunden mit dem verschärften Wettbewerb eine Leistungssteigerung und somit die natürliche unentbehrliche Auslese.

Im einzelnen wurde die Heimkehrerhilfe in folgender Form vorgeschlagen: Der Bedürftige und Würdige soll erstens für den Lebensunterhalt pro Monat DM 90.- erhalten, zweitens pro Semester je nach Studienrichtung einen Lernmittelbeitrag von 50.- bis 100.- DM und drittens für je 25 % Studiengebühren-erlass 20.- DM pro Semester.

(Stbl.) hg.

III. Weitergewährung der Ausbildungsbeihilfe für Heimkehrer.

Wie bereits durch Anschlag am Schwarzen Brett (Ende W.S.50/51) und durch das Nachrichtenblatt der Bonner Studentenschaft vom Februar 1951 bekanntgegeben wurde, ist die Weitergewährung der Heimkehrerbeihilfe abhängig von der gleichzeitigen Förderung durch den Verein Studentenwohl. Ein ähnlicher Hinweis wurde nochmals am 6. Juni 1951 durch Anschlag am Schwarzen Brett veröffentlicht. Es darf erwartet werden, dass alle Heimkehrer, die im vorigen Semester Heimkehrerbeihilfe erhalten haben, inzwischen den Weitergewährungsantrag auf Heimkehrerbeihilfe und den Förderungsantrag beim Studentenwerk gestellt haben.

Die verbleibenden restlichen Studiengebühren einschl. der Sozialabgaben werden im Rahmen der Heimkehrerbeihilfe gezahlt. Im Benehmen mit der Universität wurden die Lernmittel pauschaliert. Auf die Belegbeibringung für gekaufte Bücher etc. ist verzichtet worden, sodass der Lernmittelbeitrag bereits mit der ersten Auszahlung der Unterhaltsbeihilfe überwiesen wird. Im Rahmen der Heimkehrerbeihilfe werden die Fahrtkosten für eine Hin- und Rückreise vom Wohnort zum Studienort übernommen. Sie werden, soweit der Antragsteller im Lande Nordrhein-Westfalen beheimatet ist, bereits mit der ersten Zahlung der Unterhaltsbeihilfe angewiesen. Als Beleg ist die benutzte Fahrkarte baldmöglichst der Sachbearbeitung beim Arbeitsamt einzureichen. Die übrigen Fahrtkosten für die Antragsteller, die ihren Wohnsitz ausserhalb von Nordrhein-Westfalen haben, können nach Belegbeibringung gezahlt werden.

Um Zweifel hinsichtlich der Förderung in den Semesterferien zu beheben, weisen wir nochmals darauf hin, dass Heimkehrer, die sich in der zweiten Studienhälfte befinden, den Unterhaltsbedarf auch während der Semesterferien erhalten. Ausgenommen von dieser Regelung sind solche Fälle, in denen der Heimkehrer durch Ferienarbeit mehr verdient, als die Unterhaltsbeihilfe beträgt. Studierende, die sich in der ersten Studienhälfte befinden, erhalten für die Ferienmonate keinen Unterhalt. Andererseits wird das Ferieneinkommen durch Werkarbeit auf die Heimkehrerbeihilfe nicht angerechnet.

AUSLANDSREFERAT.

Chigwell - Ferienlager: Anmeldeschluss 20.6.

Sammeltransporte nach England: Anmeldungen jeweils 14 Tage vor der Abreise.

Frankreich-Programm: Wegen Devisenschwierigkeiten kann das im Sonderdruck der DSZ angekündigte Programm nur beschränkt durchgeführt werden. Z. Zt. liegt noch kein endgültiger Bescheid vor, es besteht jedoch Hoffnung, dass einige Reisen auch im August durchgeführt werden können.

Arbeits- und Erntelager: Bewerbungen können nur noch bis 1. Juli entgegengenommen werden. Wir bitten alle Bewerber, die Bekanntgabe des Auswahltermins Anfang Juli an den Schwarzen Brettern zu beachten.

Salzburger und Edinburgher Festspiele: Billige Unterkunftsmöglichkeiten durch Reiseprogramme für Studenten.

Europäisches Forum in Alpbach/Österreich. 20 Tage 250.- DM, internationaler Sommerkurs.

Holland: 14 tägige Fahrrad - Fahrt "Ins Blaue" 70.- DM (Fahrrad wird gestellt).

Spanien: Programm aus den Anschlägen ersichtlich.

Pässe und Visa: müssen von jedem ins Ausland reisenden Studenten selbst beschafft werden. (Reisepaß: Paßbehörde des Wohnorts, Visum gegen Vorlage einer Einladung beim zuständigen Konsulat).

Devisen sind auf dem Clearing-Wege über den VDS nur für die skandinavischen Länder, Finnland, Holland, Österreich, Jugoslawien und für England im Rahmen der VDS-Programme möglich. Für Studienreisen und -aufenthalte steht ein gewisses Kontingent beim Landeskultusministerium zur Verfügung. Anträge hierzu sind dorthin zu richten. (Bestätigung durch das Akademische Auslandsamt, Liebfrauenweg 3).

Sprechstunden: bitten wird dringend einzuhalten, Auskünfte können nur während dieser Zeiten erteilt werden.

Restauration

zum Alten Sterntor

Bornheimerstraße 12a

Seit 1. 6. wieder in eigener Regie

Bekannt durch gutbürgerliche Küche und gepflegte Getränke

K. Strüder

Vereinszimmer bis 45 Personen

Med. Schriftenreihe

(nach dem neuesten Stand 1951)

Folgende Skripten bisher erschienen:

NEUROLOGIE DM 4.-
ORTHOPÄDIE u. UNFALLHEILKUNDE 4.-
PHARMAKOLOGIE I (Chemotherapie) 3.75

Dr. E. SOTT, Bonngasse 7 (vormittags) oder
Med. Klinik, Station Hirsch (ganztägig)

- 1) An der am 8.5. in München veranstalteten Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Studentenwerke e.V. nahmen von studentischer Seite der 1. und 2. Vorsitzende des VDS teil.

Der VDS veranstaltet mit Unterstützung der Hohen Kommission und in Verbindung mit der Rektorenkonferenz voraussichtlich Ende Juni/Anfang Juli über die Möglichkeiten einer Verbesserung der Erwachsenenbildung in Deutschland. An dieser Diskussion sollen neben Vertretern der Rektorenkonferenz und des Volkshochschulwesens ca. 10 Studenten und Studentinnen teilnehmen, die sich auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung bereits praktische Erfahrungen gesammelt haben und Verbesserungsvorschläge machen können. Interessenten wenden sich direkt an den VDS, Bonn, Mäsestr. 11.

Dem VDS wurden aus Mitteln des Bundesjugendplanes zur Förderung des Internationalen Jugendaustausches und Zentrale Führungsaufgabe (Seminare etc.) zweckgebundene Mittel in Höhe von DM 26 750.—zur Verfügung gestellt.

- 2) In der Zeit vom 22. Juli bis 11. August findet in Fortsetzung des Künigsteiner Seminars 1950 in Seeshaupt am Starnberger See ein weiteres internationales Seminar statt. 40 ausländische und etwa 20 deutsche Studenten und Studentinnen werden über das Thema "Die Verantwortung des Studenten gegenüber der Universität und der Gesellschaft" diskutieren. Bewerbungen sind an die Vorsitzenden der ASTA umgehend einzureichen. Voraussetzung für die Teilnahme ist Kenntnis der englischen Sprache und Erfahrung in der studentischen Selbstverwaltung. Die Leiterin des Seminars ist Miss Evelyn Elbogen.

Internationale Zusammenarbeit der Medizinstudenten.

Auf Einladung der skandinavischen Medizinstudentenverbände fand in Kopenhagen vom 26.-28. Mai eine Konferenz statt, an der die Vorsitzenden der Medizinstudentenverbände von acht Ländern teilnahmen, um die Gründung einer "International Federation of Medical Students' Associations" zu beraten.

Der vorgelegte Satzungsentwurf soll von allen Ländern bis zum 1. Dezember ds. J. ratifiziert werden: Bis zu diesem Zeitpunkt wird die British Medical Students' Association als geschäftsführender Verband das Generalsekretariat verwalten.

Der VDS war bei dieser Konferenz vertreten durch cand. med. Schlömer, Bonn, als Leiter der Fachgruppe Medizin, die u.a. beauftragt wurde, die Vertretung der Federation bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf zu übernehmen.

Der bisherige Vertreter der Interessen des VDS bei der Tarifabteilung der Bundesbahn, cand. phys. Jörg Diehl hat seine Tätigkeit auf eigenen Wunsch beendet. Sein Aufgabenbereich wird ab sofort von stud. rer. nat. Heint Matis, Esslingen, Am schönen Rain 37, übernommen.

Das Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen wird in Kürze eine Broschüre über die Geschwister Scholl und ihren Freiheitskampf veröffentlichen. Diese Broschüre wird herausgegeben, nachdem sich die FDJ - Hochschulgruppe an der Universität München den Namen der Geschwister Scholl zugelegt hat. Bisher blieben die Versuche Inge Scholls, des ASTA der Universität München und der Freien Universität Berlin vergeblich, die FDJ-Gruppe München aus Gründen des moralischen und politischen Anstandes zu veranlassen, den eigenmächtig und ohne Zustimmung der nächsten Angehörigen gewählten Namen abzulegen. Der Brief Inge Scholls an die FDJ-Gruppe in München wurde durch die Tageszeitungen bekannt.

In der Zeit vom 4. - 19. August finden in Berlin die von den kommunistischen Ländern veranstalteten Weltjugendfestspiele statt. Es ist zu erwarten, dass die Studentenschaften oder studentische Vereinigungen sehr neutral abgefasste Einladungen erhalten werden. In diesem Zusammenhang wird auf den entsprechenden Beschluß der MV Hannover hingewiesen, nach dem keine offiziellen Vertreter zu diesen Treffen nach Berlin gesamt werden sollen.

Henry Spaak vor Bonner Studenten

Auf Initiative der Bonner Gruppe des ISSF sprach am 23.5. in der Reihe: "Forum der Universität" der Präsident des Europäischen Mons. Henry Spaak zu den Bonner Studenten. In seinen Ausführungen bezeichnete Spaak die Vereinigung Europas als einzige Möglichkeit zur Rettung des Kontinents. Mit Hilfe anschaulicher Zahlen legte er die stetig sich verringern Bedeutung Europas in der Welt dar. Während früher Europa das Zentrum der Kräfte gewesen sei, habe sich dies jetzt nach Washington und Moskau verlagert. Die überragende Stellung Amerikas sei vor allem durch seine Einheit von Wirtschaft, Währung und Markt zu erklären. Auch Europa habe die Potenzen, einen ähnlichen Faktor in der Welt darzustellen wie Amerika. Es liege aber an den Europäern selbst, diese Möglichkeiten zu verwirklichen. Das Ziel liesse sich nur in einer Einigung erreichen.

Die geringen Ergebnisse, die die Strassburger Versammlung erzielt habe, seien vor allem durch die Haltung Englands und die mangelnde Bereitwilligkeit der nationalen Regierungen, etwas von ihrer Souveränität abzugeben, bedingt. Spaak rief die Studenten auf, an der grossen Aufgabe mitzuarbeiten. Es gelte, die öffentliche Meinung für den Europa-Gedanken zu gewinnen, dann können sich auch die Regierungen nicht mehr dieser Einsicht verschliessen.

In seinen Begrüssungsworten dankte der Rektor der Universität Prof. Friesenhahn, dem hohen Gast dafür, dass er trotz seines kurzen Aufenthaltes in Bonn zu den Studenten gekommen sei.

Akademische Feierstunde

Im festlich geschmückten Hörsaal X fand in Anwesenheit vieler Ehrengäste am 29. Mai die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Maryland an den Bundespräsidenten, den amerikanischen Hohen Kommissar, den Bundeskanzler und die Rektoren der Freien Universität Berlin und unserer Universität statt.

Mit dem feierlichen Einzug des Kanzlers und eines Dekans der Universität Maryland, der zu ehrenden Herren und des Senates unserer Universität wurde der akademische Festakt eröffnet.

Der Präsident der Universität Maryland, Harry C. Byrd, würdigte in seiner Begrüssungsansprache jene Leistungen, die durch ihren geistigen und sittlichen Gehalt dauernde Werte schaffen und allen ein besseres Dasein ermöglichen.

Dekan Joseph M. Ray hielt das Eulogium für Magnifizenz Friesenhahn, in dem er dessen Verdienste als Rechtslehrer, wissenschaftlicher Autor und Universitätsfachmann würdigte. Präsident Byrd überreichte Magnifizenz Friesenhahn die Urkunde über die Verleihung der Würde eines Doktors beider Rechte honoris causa und den hood.

Das Eulogium für Magnifizenz von Kress hielt Dekan John C. Pitchford. Er würdigte die wissenschaftlichen Leistungen und den tapferen Kampf für Freiheit und Demokratie des Rektors der FU. Berlin, dem Präsident Byrd den Ehrendoktor der Naturwissenschaften verlieh.

Dr. A.E. Zucker, der Direktor des europäischen Programms der Universität Maryland hielt das Eulogium für Bundeskanzler Dr. Adenauer, in dem er die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des Bundeskanzlers hervorhob und sein Bemühen um die Bundesrepublik und eine deutsch-französische Verständigung würdigte. Präsident Byrd verlieh dem Bundeskanzler den Doktor der Rechte honoris causa.

In dem Eulogium für den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy wurden die ausserordentlichen Dienste, die er seinem Lande, der Jugend und dem Wiederaufbau Deutschlands gewidmet hat, hervorgehoben. Dem Hohen Kommissar wurde die Würde eines Doktors der Rechte honoris causa verliehen.

Die wissenschaftlichen und staatsmännischen Verdienste des Bundespräsidenten wurden in dem Eulogium von Dr. Zucker gewürdigt. Präsident Byrd verlieh dem Bundespräsidenten den Grad des Doktors litterarum honoris causa.

Bundespräsident Prof. Heuss dankte namens aller für die Ehrungen und wies auf die Notwendigkeit eines internationalen geistigen Austausches hin. Die Jugend forderte er auf, aus dem Lebensbild des Bonner Studenten Karl Schurz zu lernen, dass das Bekenntnis zur Humanität keine Sache der Wehleidigkeit, sondern der Tapferkeit sei. Schurz sei für alle ein Symbol von dringender Aktualität.

Festliche Musik von Bach und Händel umrahmten den bedeutungsvollen akademischen Festakt.

Eine Empfehlung

DES AUSSCHUSSES "AUFGABEN UND GRENZEN DER AKADEMISCHEN SELBSTVERWALTUNG".

"Die in Hannover am 27.4. und 28.4. versammelten gewählten Vertreter der Studentenschaften der Bundesrepublik und Westberlins, die im VDS zusammengeschlossen sind, stellen im Hinblick auf die Probleme der studentischen und akademischen Selbstverwaltung fest:

Sie fühlen sich in allen studentischen Fragen vor der Studentenschaft und für diese allein verantwortlich. Das gilt vor allem bei Universitätsfragen in sozialer Hinsicht und in der Vertretung nach aussen. Aus diesem Grunde legen sie Wert darauf, zu betonen, dass sie in allen diesen Fragen gehört werden wollen und auch in allen Gremien mitentscheiden müssen.

1. Im Hinblick auf die Mitarbeit in der Universität oder Hochschule stellen die studentischen Vertreter mit Freude fest, dass weithin Vertreter der Studentenschaft in den Organen der Selbstverwaltung Sitz und Stimme haben, wenn es sich um studentische Probleme handelt. Diese Regelung sollte an allen Universitäten und Hochschulen als Mindestforderung erhoben werden. Darüberhinaus scheint uns notwendig, dass auch in den Fakultäts-Sitzungen bei studentischen Fragen der studentische Vertreter der betreffenden Fakultät mit Sitz und Stimme vertreten ist. Auch in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere bei der Gebührenfrage, sollten die Vertreter der Studentenschaft mitwirken. Das betrifft auch das Zulassungsverfahren, wo es noch Bedeutung hat.
2. Die meisten Studentenschaften sind in dem örtlichen Studentenwerksvorstand vertreten. Eine generelle Regelung in diesem Sinne scheint uns umgänglich. Alle Fragen der Stipendien, der Geschäftsführung und auch der Personalpolitik im Studentenwerk sollten nicht ohne und nicht gegen die gewählten Vertreter entschieden werden. Denn alle Massnahmen haben stets Wirkungen auf die Studenten und müssen dann noch letztendlich von den gewählten Vertretern vor ihnen verantwortet werden.
3. Die Repräsentation der Studentenschaft sowohl nach innen als auch nach aussen liegen in den Händen des ASTA, in erster Linie jedoch beim 1. Vorsitzenden und seines Vorstandes. Aus seiner verantwortlichen Stellung erwächst ihnen die Aufgabe, das politische Interesse und Verständnis der Studentenschaft zu wecken und zu fördern. Der ASTA ist in seiner Vertretung nach aussen hin als einziges gewähltes Organ der Gesamtstudentenschaft berechtigt, auf Grund der ihm zugänglichen Informationen, Aussagen und Erklärungen über die politische Situation innerhalb der Studentenschaft zu machen. Wie schon im Mainzer Beschluss (19. bis 21.4.50) für den Vorstand des VDS festgelegt wurde, so ist auch in Sonderfällen der ASTA ermächtigt, Erklärungen allgemeiner Art ohne besondere vorherige Befragung der Studentenschaft abzugeben.

Der Vorstand des VDS wird beauftragt, diesen Beschluss auf der nächsten Kultusminister- und Rektorenkonferenz sowie im Verbands Deutscher Studentenwerke vorzutragen und zu vertreten.

und eine Meinung

Im letzten Nachrichtenblatt berichteten wir über die 3. Mitgliederversammlung des VDS und kündigten an, dass wir auf einzelne Punkte eingehen würden.

Die Frage, die uns als die wichtigste erscheint, ist die auf der Mitgliederversammlung angenommene Empfehlung des Ausschusses "Aufgaben und Grenzen der studentischen Selbstverwaltung". Der ASTA Bonn bereitet z.Zt. eine Erklärung über diese Angelegenheit vor. Wir glauben aber, dass bereits jetzt im Nachrichtenblatt etwas ausführlicher zu diesem Problem Stellung genommen werden sollte, als es in einer Erklärung naturgemäss sein kann.

Den Absätzen 1 und 2 der Empfehlung kann man durchaus zustimmen, denn auf Grund der Stellung der Studentenschaft als Glied der Universität ist es natürlich, dass diese in allen den Fragen mitwirken will, die für sie von Bedeutung sind. Wir haben hier in Bonn die in der Empfehlung geforderte Regelung bereits seit langer Zeit und im Ganzen gesehen kann man wohl sagen, dass sich trotz verschiedener Schwierigkeiten eine für die Studentenschaft gedeihliche Zusammenarbeit ergeben hat.

Wogegen wir aber unsere grössten Bedenken anmelden müssen, sind die im Absatz 3, Satz 3 und 4 enthaltenen Feststellungen. Einerseits erkennen wir die Aufgabe des ASTA an, das politische Interesse und Verantwortungsbewusstsein der Studentenschaft zu wecken. Wenn aber in Satz 3 festgestellt wird, dass der ASTA als einzig gewähltes Organ der Studentenschaft berechtigt ist, auf Grund der ihm zugänglichen Informationen Aussagen und Erklärungen über die politische Situation der Studentenschaft zu machen, so werden damit die im Wesen einer jeden Selbstverwaltung liegenden Grenzen nicht nur völlig übersehen, sondern weit überschritten.

In diesem Satz werden dem ASTA zwei Kompetenzen eingeräumt: Einmal die der Befragung der Studentenschaft über allgemeinpolitische Fragen, und dann die der Abgabe von Erklärungen allgemeinpolitischen Charakters.

Über das Problem, ob der ASTA eine Befragung der Studentenschaft über solche Angelegenheiten durchführen kann, hat vor kurzem ein Urteil des Göttinger Studentengerichts unter Vorsitz des Staatsrechtlers Prof. Weber entschieden. Es handelte sich hier um die Frage, ob der ASTA der Studentenschaft Fragen aus dem Problembereich des deutschen Verteidigungsbeitrages zur Stellungnahme vorlegen dürfte. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, dass der ASTA bei einem Urabstimmungsbegehren einmal die formellen Verfahrensvorschriften und zum anderen die materiell-rechtliche Zulässigkeit prüfen müsse. Würde der ASTA eine Urabstimmung ausschreiben, der zwar ein formal einwandfreies Begehren zugrunde liege, die aber über einen rechtlich unzulässigen Gegenstand stattfinden soll, so muss er die Ausschreibung verweigern, da er sonst den rechtlich einwandfreien Gang in der studentischen Selbstverwaltung missachten und sich an einer Rechtsverletzung beteiligen würde.

Alle mit Selbstverwaltung ausgestatteten Teilgebilde innerhalb der Gesamtordnung des Staates, so heisst es in dem Göttinger Urteil weiter, haben nur eine Teilzuständigkeit, die ihren Aufgaben entsprechend begrenzt ist. Das gilt sowohl für die klassischen Träger der Selbstverwaltung, die Gemeinden und Gemeindeverbände, als auch die mit öffentlichen Körperschaftsrechten ausgestatteten Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft, der Berufsstände, u.s.f. Ihnen allen ist es verwehrt, von ihrem Selbstverwaltungsbereich in den anderer Körperschaften und besonders den des Staates hindüberzugreifen, dem sie nur als Glieder eingeordnet sind. Verlassen sie den Boden ihrer eigentlichen Aufgaben und damit die Legitimitätsgrundlage ihrer Selbstverwaltung, so verletzen sie das Recht. Ihre durch ihre Teilzuständigkeit nicht mehr gedeckten Akte sind entweder von vornherein unwirksam, oder sie unterliegen der Aufhebung im Aufsichtswege oder im Rechtsmittelverfahren.

Nicht anders steht es mit den Akten der Studentenschaft, die eine Untergliederung der Universität ist. Aus der Stellung der Studentenschaft als Glied der Universität aber ergibt sich, dass die Aufgaben und Zuständigkeiten nicht die der Universität überschreiten können, sondern sogar innerhalb der Universität nur einen Teilbereich darstellen. Es sind also der Studentenschaft innerhalb der Selbstverwaltungskörperschaft der Universität nur die studentischen Anliegen als Betätigungsfeld zugewiesen. Wenn auch die Studentenschaft nicht nur technische Fragen abzuwickeln braucht, so ist sie aber andererseits kein besonderer politischer Stand oder ein Forum politischer Aktivität. Alle Fragen, die nicht im Bereich der Universität liegen, dürfen von ihr nur dann behandelt werden, wenn sie eine unmittelbare und spezifische Beziehung zur Studentenschaft haben.

Noch mehr aber müssen wir die im letzten Satz des 3. Absatzes ausgesprochene "Ermächtigung" kritisieren, durch die der ASTA in Sonderfällen Erklärungen abgeben kann, ohne vorher die Studentenschaft besonders zu befragen. Wenn aus dem bereits Dargelegten eindeutig hervorgeht, dass der ASTA - als gewählte Vertretung der Studentenschaft - nur für die Fragen zuständig ist, die entweder im Rahmen der Universität liegen, oder unmittelbare und spezielle Beziehungen zur Studentenschaft haben, so kann man doch die Ummöglichkeit dieser "Ermächtigung" ganz klar aus dem Modus, nach dem die ASTA-Wahlen durchgeführt werden, erkennen. Die Mitglieder des ASTA werden ja nicht nach irgendwelchen politischen - sondern nur nach persönlichen Gesichtspunkten gewählt. Wenn der ASTA zu Fragen allgemein politischer Natur Stellung nehmen soll, und diese Stellungnahme die innerhalb der Studentenschaft herrschende Ansicht wiedergeben soll, so muss der ASTA in seiner Zusammensetzung doch irgendwie die politischen Strömungen innerhalb der Studentenschaft widerspiegeln. Dies aber lässt sich nur dann verwirklichen, wenn die ASTA-Wahlen nach parteipolitischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Denn nach dem Grundsatz der parlamentarischen Demokratie sind die politischen Parteien Träger der politischen Willensbildung. Jede Frage allgemeinpolitischen Charakters wird also für das Volk durch seine Parteien beantwortet. Die meisten der Studentenschafts-Satzungen aber enthalten expressis verbis die Bestimmung, dass der ASTA auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage arbeiten soll. Wie aber kann er das, wenn er durch Stellungnahmen zu allgemeinpolitischen Fragen in das Meinungsfeuer der politischen Parteien gerät?

Man kann die in der Empfehlung enthaltenen Feststellungen keinesfalls akzeptieren.

Wenn man das Protokoll dieser Sitzung liest, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese Fragen von den meisten anwesenden Studentenvertretern in ihrer Tragweite nicht ganz überblickt wurden. Auch wäre es zweifellos besser gewesen, diesen ganzen Fragenkomplex nicht am Ende eines 14stündigen Sitzungstages durchberaten zu wollen. Wir glauben eher, dass dies besser und gründlicher weiter durch einen besonderen Ausschuss getan wäre, der das Ergebnis seiner Arbeit vor der nächsten Delegiertenkonferenz vorgelegt hätte. Interessant ist es festzustellen, dass eine ganz erhebliche Anzahl von Studentenvertretungen von einer Befragung der Studentenschaft über einen deutschen Verteidigungsbeitrag abgesehen haben. Aus welchem Grunde nur, wenn man jetzt in Hannover einer solchen Erklärung mit überwiegender Mehrheit zustimmt?

Eines ist jedenfalls sicher: Die Mitgliederversammlung des VDS kann in ihrer Erklärung niemals für die einzelnen ASTA's bindende Feststellungen getroffen haben. Auch können diese Feststellungen niemals eine Ermächtigung für die ASTA's bedeuten, in den angegebenen Sinne zu verfahren, da sie die in der Natur der studentischen Selbstverwaltung liegenden Grenzen völlig übersehen.

Der ASTA Bonn aber wird diesen Fragenkomplex auf der nächsten Delegiertenkonferenz nochmals zur Sprache bringen müssen und notfalls durch eine Urabstimmung innerhalb der Studentenschaft seine Haltung gegenüber dem VDS zu bestimmen haben.

Am Schluss sei noch die Bemerkung gestattet, dass der Ausschuss "Aufgaben und Grenzen der studentischen Selbstverwaltung" zwar Aufgaben genug gesehen, die Grenzen aber völlig übersehen hat.

har

Kommentiertes und Unkommentiertes

PREISSTEIGERUNGEN

Zur Angleichung an die allgemeinen Preisteigerungen auf dem Weltmarkt haben die Häuptlinge von Zande im südlichen Sudan auf ihrer Jahresversammlung beschlossen, dass Bräute künftig nicht mehr 20, sondern 50 Speere kosten. Auf Grund schlechter Erfahrungen wurde ferner angeordnet, dass die Heirat erst dann rechtsgültig ist, wenn die Kaufsumme vom Bräutigam restlos bezahlt ist.

(" Die Welt ")

Man sieht, was der Koreakrieg so alles mit sich bringen kann und wie sich die UP-, AP-, etc. Börsenberichte aus New York und London, fachmännisch weitergetrommelt, selbst auf delikate Geschäfte im dunklen Erdteil auswirken.

Man sieht ferner, dass der "Wert" menschlicher Wesen feminini generis - zumindest oder zunächst im fernen Afrika - um sage und schreibe 150% gestiegen ist. Nun, wir in der zivilisierten Welt lehnen solch materialistische Wertschätzung natürlich ab.

Wir sprechen höchstens von "Frauenüberschuss" und "Menschenmaterial".

Man sieht aber auch, dass sogar im dunklen Afrika offensichtlich gewisse uralte Traditionen dem Fortschritt unserer Zeit geopfert werden. Denn früher waren dort für das Zustandekommen glücklicher Ehen doch wohl mehr oder weniger zahlreiche Ochsen die unerlässliche Vorbedingung (als Kaufpreis; nicht als euphemistische Umschreibung der Ehemänner in spe.). Neuerdings scheinen aber auch hier die Waffen das letzte Wort zu sprechen. Nicht auszudenken, was eine Verpflanzung dieser Sitte in unsere Gefilde zur Folge hätte, noch dazu für uns Westdeutsche im (momentanen) Zustand der Entmilitarisierung. Nur derjenige hätte Aussicht auf Erfüllung seiner Herzenswünsche, der vielleicht unter der Hand an Restbestände aus einem der beiden Weltkriege... Er würde dann etwa inserieren: "Suche: junge Dame, intelligent, schlank. Biete: "Dicke Berta"."

Im

ALLGEMEINBILDUNG

Die Direktorin einer japanischen Geirhaschule hat neuerdings auch das Kißen in den Lehrplan aufgenommen. Bisher wurden die Mädchen nur in Musik, Etikette, Konversation und Tanz unterrichtet.

(" Die Welt ")

Nun, das nenne ich ein Studium Generale! Es wäre zu wünschen, dass etwas diesbezügliches im Vorlesungsverzeichnis für das nächste Semester zu finden ist; unter "Übungen für Hörer aller Fakultäten" (Entsprechende Haupt- und Oberseminare privatissime et gratis; Zulassung jedoch nur bei Vorlage eines Proseminarscheins) denn Kißen-Können gehört zur Allgemeinbildung. Zwar werden Sie sicher wissen, dass Caesar beim Überschreiten des Rubikon nicht etwa die Worte "Der Würfel ist gefallen!" ausrief, sondern sagte: "Alea iacta est", - aber ist Ihnen auch bekannt, dass ein gewisser Unterschied besteht zwischen dem stummen, aber dennoch höchst aktiven Lippenbekenntnis der Gefühle junger Verliebter und dem pietätvollen Auf-Wiedersehen-Kuss auf die runzlige Wange einer alten Erbante? Sind Sie also wirklich allgemeingebildet?

Im

Auszug aus einer Wandzeitung der Studiengruppe der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin, Wintersemester 1950/51

Abschrift:

Wertungstabelle des Wettbewerbes der Studiengruppe der phil. Fakultät

Mitte und Ende jeden Monats kommen zusammen:

1. Der Studiengruppenfunktionär der Grundeinheit
2. Der Studiengruppenleiter
3. Je ein Teilnehmer, den das Kollektiv wählt.

Sie werten die Ergebnisse. Grundlage hierfür sind die Protokolle, die zu Beginn jeder Sitzung der Studiengruppe den Teilnehmern zur Kritik vorgelegt werden.

Wertung zum Wettbewerb:

1. Beteiligung an der Studiengruppe:

- | | |
|---|---------------|
| a) Jeder ohne Entschuldigung fehlende Freund | 5 Minuspunkte |
| b) Zu spät Kommen, oder vorzeitiges Verlassen | 1 Minuspunkt |
| c) Wenn keine Beanstandung zu a) und b) | 10 Pluspunkte |

2. Planerfüllung

- | | |
|---|---------------|
| a) Schlechte Vorbereitung | 5 Minuspunkte |
| b) Inhaltlich schlechte Diskussion | 5 Minuspunkte |
| c) Nicht erfüllter Plan | 5 Minuspunkte |
| d) Wenn keine Beanstandung zu a) bis c) | 10 Pluspunkte |

3. Führung des Studiengruppenbuches:

- | | |
|-------------|---------------|
| a) Sehr gut | 4 Pluspunkte |
| b) Gut | 3 Pluspunkte |
| c) Genügend | 1 Pluspunkt |
| d) Schlecht | 2 Minuspunkte |

4. Werbung von Mitgliedern:

- | | |
|--|---------------|
| a) von Angehörigen unserer Fakultät | 10 Pluspunkte |
| b) von Angehörigen anderer Fakultäten | 3 Pluspunkte |
| c) für: Kulturbund, Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, Deutsch-Polnische Gesellschaft, DS, FDJ | 5 Pluspunkte |
| d) Laienspiel, Chor, Volkstanz | 5 Pluspunkte |

5. Mitarbeit an der Wandzeitung:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| Nach Inhalt und Form | 2 bis 4 Pluspunkte |
|----------------------|--------------------|

6. Unterschrift zur Ächtung der Atombombe:

- | | |
|-----------------|--------------|
| je Unterschrift | 4 Pluspunkte |
|-----------------|--------------|

7. Aufbauaktionsbeteiligung:

- | | |
|---------------|-------------|
| je Teilnehmer | 1 Pluspunkt |
|---------------|-------------|

8. Führung des Friedenstagebuches:

- | | |
|--|--------------|
| 5 Beiträge (Weniger werden nicht gewertet) | 5 Pluspunkte |
|--|--------------|

9. Zeitschriftenvertrieb:

- | | |
|--------------------------|--------------|
| a) 5 "Forum" | 2 Pluspunkte |
| b) 2 "Forum" zurück | 1 Minuspunkt |
| c) 5 "Auditorium" | 1 Pluspunkt |
| d) 2 "Auditorium" zurück | 1 Minuspunkt |

10. Wer ein "Abzeichen für gutes Wissen" besitzt:

- | | |
|--------------|---------------|
| a) in Bronze | 4 Pluspunkte |
| b) in Silber | 8 Pluspunkte |
| c) in Gold | 12 Pluspunkte |

Auf einer Werbeaktivsitzung der SED-Hochschulgruppe Jena führte der Studentendekan, Prof. Dr. Schloesser aus, dass die Universität Jena Patenschaften über die Universitäten Würzburg, Erlangen und Frankfurt übernimmt. Der Briefwechsel der Dozenten der Universität Jena mit dem Westen müsse überwacht und Friedenspropaganda und Tatsachenberichte aus der Sowjetzone, wie z.B. Förderung der Wissenschaften usw. eingeflochten werden.

Professor Dr. Klaus von der Gesellschaft wissenschaftlichen Fakultät gab einen Bericht über seine Reise durch Westdeutschland. Der Westen müsse weiter unterwühlt und zersetzt werden durch ein Ansprechen der ruhigen und unpolitischen Studenten. Im Schlusswort stellte ein Mitglied des Landesvorstandes der SED fest, dass ein Ansprechen besonders der parteilosen Menschen im Westen erforderlich sei.

"Wir müssen, wenn nötig, für den Frieden sterben". "Wenn wir nicht in diesem Jahre siegen, dann ist der Friedenskampf verloren."

HI

ORCUS ACADEMICUS BONNENSIS

Nachdem der Poppelsdorfer Studentenbunker - wollte sagen: das "Palais de Beton" - in unserem letzten Nachrichtenblatt so viel von sich reden gemacht hat, wird es Zeit, dass auch die "Katakomben" bzw. der "Bonner Akademische Orkus" zu Wort kommen. Schon deswegen, weil dieser Bunker zwar erst seit knapp einem Jahr von Studenten besiedelt ist, dennoch aber seinem "Vetter" in Bonn-West einiges voraus hat.

Die Geschichte dieses bombensicheren Studentenwohnheims beginnt damit, dass vier Studenten aus dem Windeck-Bunker, der "entmilitarisiert" werden sollte, (was bis zur Stunde allerdings noch nicht geschehen ist) sich auf die Suche nach einer "Bleibe" machten, deren Miete ein wenig unter dem bekannten Bonner Durchschnitt lag.

Sie entdeckten hierbei inmitten von Trümmern nahe der Rheinbrücke ein grosses fensterloses Gebäude, das mit seinen grün-bräunlichen Bruchsteinmauern einen recht soliden Eindruck machte. Es war nicht nur Luftschutzfestung, sondern auch schon Gefängnis gewesen, und gehörte der Finanzbehörde, die es nach einigem Hin und Her für 530 DM monatlich vermietete.

Das war im Sommer vergangenen Jahres gewesen. In den ersten Wochen des Wintersemesters stieg die Zahl der Insassen rapide und erreichte bald 120.²⁾ Damit war der Bunker bis an den Rand voll. Ein "Zweisiedlertum" wie im "Palais de Beton" gibt es jedoch bei uns - Sie haben sicher schon bemerkt, dass ich hier "pro domo" schreibe - nicht. Jeder hat seine Zelle, ist also gewissermassen "Einzeller", was sich sehr günstig auf die "schöpferische Ruhe" und auch besonders auf die "individuelle" Ausgestaltung der "Buden" auswirkt. Manche Kollegen sind durch einen eigenhändigen Mauerdurchbruch zum "Zweizellensystem" übergegangen und bezahlen dafür 5 DM an Miete mehr.

Wenn auch einige Kabinen ein wenig "strohwitterhaft" und "archaisch" (im Anfang war das Chaos!) aussehen, so sind die meisten doch recht gemütlich und sogar komfortabel. Und keiner hat in seiner Zelle, als er sie zum ersten Mal betrat, mehr als die Tür und einen vielfach mit den Gemälden der Gefangenen versehenen, meist wenig ästhetischen Wandanstrich vorgefunden. Im Laufe der Zeit aber haben sich Tapete (natürlich eigenhändig angebracht), Teppich oder Linoleum, Sessel³⁾ usw. aus hässlichen Beständen, von Versteigerungen oder sonst woher eingefunden.

Meine 2 mal 1,3-Meter-Kabine z.B. (ohne sie als vorbildlich hinstellen zu wollen!) besteht aus einem "Kleiderschrank" (lies: Wandbrett plus Vorhang), einer "Couch", einem Eckschrank für Bücher und einem Vorratsschrank (mir Eingeweihte wissen, dass es sich hierbei um ein amerikanisches Feldbett bzw. um 7 Kisten handelt, die ehemals mit Apfelsinen gefüllt auf dem Markt standen). Die Wände sind bis zur Tapezierung mit Landkarten und Bildern verhängt. Das weitere Inventar besteht aus einem kleinen Tisch, einem kleinen Stuhl, einer Schreibmaschine und einem Radio. Trotzdem ist noch genügend Platz vorhanden um 6 Schritte auf und ab wandern zu können.

Sie sehen, man kann es schon aushalten in unserem Orkus. Nur die Fenster sind mikroskopisch klein und wenn die Sonne scheint, geht man daher gern auf das riesige "Sommendeck" auf dem Dache unserer Festung um die frische Rheinluft - bis zum Fluss sind es nur ein paar Schritte - und das Licht aus erster Hand und nicht erst durch ein Röhrensystem bzw. in Form von Lampenlicht zu geniessen. Leider hat sich in unserer unmittelbaren Nähe die Wasserschutzpolizei angesiedelt, die mit dem unnachtsichtigen Auge des Gesetzes darüber wacht, dass niemand etwa auf den Gedanken kommt, sich in Badebekleidung dem Rhein zu nähern und dadurch öffentliches Ärgernis zu erregen (so bereits neulich geschehen ist). Aber.....na ja!

Ein weiteres Charakteristikum unseres Wohnheims ist seine nur aus "einwohnenden" Studenten bestehende Selbstverwaltung. Es sind mehrere Ressorts gebildet worden und so gibt es u.a. einen Minister für elektrische, einen für Lüftungs-, einen für Installations-Angelegenheiten. Demnächst wird es auch je einen Geldintreiber für Miete und Strom geben. Nur ein Pförtner fehlt noch, und unangemeldeter Besuch hat oft das Vergnügen, lange die Haustürklingel zu betätigen bis sich jemand seiner erbarmt.

Also: machen Sie sich dennoch ruhig einmal auf den Weg herunter in den Orcus Academicus Bonnensis, falls Sie ihn noch nicht kennen. Aber hüten Sie sich davor, ohne Begleitung durch das Labyrinth seiner Gänge zu wandeln, Sie könnten sonst den Eingang nicht wieder finden. Und hüten Sie sich ebenfalls davor, jemanden der "Einwohner" zu fragen, ob er es denn in "diesem Loch" aushalte und sich nicht einmal etwas besseres suchen wolle. Er wird Sie mindestens etwas zweifelnd ansehen.

Auf Wiedersehen im "Orkus"!

N

- 1) (für die Nicht-u. Wenig-Lateiner: Orcus heisst Unterwelt)
- 2) u.a. auch Vertreter aus Amerika und Osteuropa
- 3) effektvolle Beleuchtung

Aus dem KV.

Der (nichtfarbentragende) Kartellverband der katholischen deutschen Studentenvereine (KV) hielt zu Pfingsten in München seine 60. Vertreterversammlung und seinen 14. Altherrentag ab. Diese eigentlichen Arbeitstagungen waren umrahmt von einer Reihe Veranstaltungen, die das Wollen des KV auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen geeignet waren.

An dem Pontifikalamt, das Se. Eminenz Michael Kardinal Faulhaber (Alter Herr des KV) für den Bayerischen Kolpingtag aus Anlass der Einweihung des Münchener Kolpinghauses hielt, nahmen Fahnenabordnungen des KV aus allen Teilen Deutschlands teil. Sie wollten damit das gemeinsame Anliegen aller katholischen Verbände öffentlich bekennen. Bei dem Festkommers führte Kultusminister Dr. Josef Schwalber (Alter Herr des KV) aus, dass nur aus wirklich christlicher Haltung dem drohenden Zerfall unserer abendländischen Kultur- und Sozialordnung Einhalt ge-

boten werden. Kultusminister a.D. Dr. Alois Hundhammer rief Jung und Alt in diesem Sinne auf, mutig im öffentlichen Leben katholische Grundsätze zu vertreten. In der Festakademie der Tagung hielt Dr. Josef Schöningh (Alter Herr des KV), Herausgeber des "Hochland", eine gross angelegte Rede über das Thema: "Echte und unechte Tradition in der Perspektive historischer Kontinuität". Er zeigte am Beispiel der Schweiz und Englands, wie aus der Einsicht in geschichtliche Zusammenhänge aktuelle politische Aufgaben gesund und kraftvoll angefasst und gelöst werden können. Auch für das deutsche Volk gilt die Forderung, den Mut zur eigenen Vergangenheit mit ihren Tiefen und Höhen aufzubringen. Ein Volk, das seine Geschichte verleugnet, gibt sich selbst auf.

Die Vertreterversammlung wählte zum neuen Vorort, der am 1.10. die Geschäfte von Suevia-Köln übernehmen wird, den K.St.V. Brigovia-Freiburg.

Studentische Vereinigungen

Zum Präsidenten der Altherrenschaft wurde der Direktor der Pädagogischen Akademie in Vechta, Dr. Paul Franken, Bonn, gewählt.

Abordnungen, aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland, aus Berlin, dem Saarland und der Schweiz nahmen an den Beratungen teil. Der Vorortspräsident des österreichischen KV und KV-er aus Wien, Innsbruck und Graz nahmen an allen Veranstaltungen teil.

hg.s.

CDA.

Am 3.5.51 schlossen sich die nachfolgend aufgeführten Aktiven-Verbände im C.D.A. zusammen. Die hierzu abgegebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die am 3. Mai 1951 in Weinheim versammelten Vertreter der unterzeichneten studentischen Verbände haben als gemeinsames Anliegen den Wunsch nach einer Zusammenarbeit aller Aktiven-Verbände festgestellt.

In Verfolgung dieses Zieles gründen die anwesenden Verbände die "Arbeitsgemeinschaft der Aktiven-Verbände im C.D.A."

Die Bildung dieses Gremiums geschieht in der Erwartung, dass alle Aktiven-Verbände, deren Altherren-Verbände bereits Mitglieder des C.D.A. sind, an den künftigen gemeinsamen Verbände-Tagungen teilnehmen.

Weinheim, 3.5.51.

Akademischer Turnbund (ATB)
Deutsche Burschenschaft (DB)
Schwarzburg-Bund (S.B.)
Sonderhäuser-Verband (S.V.)
Verband der Vereine Deutscher Studenten (VVDS)
Verband Deutscher Burschen (V.D.B.)
Weinheimer Corpsstudentische Arbeitsgemeinschaft (W.C.A.)
Wingolfbund (W.B.)

Die Geschäftsführung wurde dem Aktiven-Verband des Wingolf-Bundes einstimmig übertragen, der bereits mit der Leitung der Sitzung am 3.5.51 beauftragt war.

(Convent)

Burschen und Altherrentag 1951 der D.B.

Der diesjährige Burschen- und Altherrentag der Deutschen Burschenschaft findet am 15./17. Juni in Bingen statt.

Eine Erklärung

Mitte Februar fanden in Bonn Besprechungen zwischen dem Vorstand des VDS (vergl. NBST.Nr.2/51 und 3/51) und bevollmächtigten Vertretern der studentischen Verbände statt.

Im Anschluss an die Besprechungen wurde folgende Erklärung herausgegeben:

"Die am 17./18. Februar 1951 auf Einladung des VDS-Vorstandes in Bonn zu einem gemeinsamen Gespräch versammelten bevollmächtigten Vertreter der unterzeichneten studentischen Verbände haben unter gegenseitiger Achtung und Toleranz ihrer Eigenarten übereinstimmend folgendes festgestellt:

1. Die Verbände stehen vorbehaltlos auf dem Boden der parlamentarischen Demokratie und fördern das politische Verantwortungsbewusstsein ihrer Mitglieder.
2. Das Prinzip des Lebensbundes wird bejaht. Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt grundsätzlich nach charakterlicher Eignung ohne Rücksicht auf soziale und rassische Gesichtspunkte. Ein besonderer studentischer Ehrbegriff wird abgelehnt.
3. Aktive Verbände und die zugehörigen Altherrenverbände bilden eine echte Gemeinschaft. Die aktiven Verbände bestimmen allein die Gestaltung ihres Gemeinschaftslebens, beraten und unterstützen von den Alten Herren.
4. Die Verbände fördern die aktive Mitarbeit ihrer Mitglieder in der studentischen Selbstverwaltung. Sie sind überzeugt, dass aus ständigen Gesprächen zwischen VDS und den Vertretern der Verbände in Zukunft eine fruchtbare Zusammenarbeit resultieren wird. Die aktiven Verbände würden es begrüßen, wenn die Rektorenkonferenz ihnen eine ähnliche Möglichkeit zur Klärung von Fragen des studentischen Gemeinschaftslebens bietet.

gez. Katholische Deutsche Studenten Einigung (KDSE)

gez. Cartellverband Katholischer Deutscher Studentenverbindungen (CV)

gez. Kartellverband der katholischen Deutschen Studentenverbände (KV)

gez. Unitas - Verband (UV)

gez. Neudeutscher Hochschulring (ND)

gez. Arbeitsgemeinschaft Coburg,
Arbeitsgemeinschaft Blankenburg,
Arbeitsgemeinschaft Tübingen,
Bund Demokratischer Studentenvereinigungen "

... und Pressestimmen dazu ...

" Gewisse Vorbehalte.

Bei einem Gespräch zwischen dem Vorstand des VDS und den Vertretern der aktiven Korporationen im Februar dieses Jahres in Bonn scheiterte der Versuch, eine verbindliche Erklärung über gemeinsame Grundlagen aller Korporationen abzugeben und zwar an Punkt 2, der lautet: (Vergleiche den Wortlaut der Erklärung)..... Das offizielle Protokoll sagt hierzu, dass die Vertreter der Deutschen Burschenschaft und des Weinheimer SC zu Punkt 2 "gewisse Vorbehalte" gehabt hätten. Gegen die Ablehnung eines besonderen studentischen Ehrbegriffs zu protestieren, wäre im Jahre 1951 unsagbar lächerlich. Die Aufnahme der Mitglieder nach sozialen Gesichtspunkten zu beschränken, dürfte man selbst diesen Verbänden..... nicht unterstellen... Es blieben also nur die rassischen Gesichtspunkte - so unglaublich es klingen mag - die zu einem so ernsten Konflikt bei den Besprechungen geführt haben. Sollten wir richtig vermutet haben, so möchten

wir doch fragen: ist die Scheidung deutscher Staatsbürger in Deutsche und Juden, selbst wenn sie nicht rassische Diskriminierung bedeuten sollte, mit den bescheidensten Vorstellungen von Anstand, Bildung und Sitte zu vereinbaren?..... Die Wiedereinführung rassischer Gesichtspunkte bei der Auswahl von Mitgliedern für einen Lebensbund ist der Anfang einer Entwicklung deren Ende wir nicht zu skizzieren wagen."

Deutsche Universitätszeitung
VI/6 März 1951

"...man darf die Meinungsverschiedenheit, die hier zu Tage trat, in einem doch recht theoretischen Fall, bei einer Konferenz, die gar nicht die Aufgabe und Befugnis zu Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüssen besaß, doch wahrlich nicht überbetonen. Für konfessionelle Verbände ist aus religiösen Gründen z.B. der getaufte Neger aufnahmefähig... Die anderen Verbände, denen die Konfession nicht wesentlich ist, darf man in einem solchen, doch sehr theoretischen Falle eine Befugnis nicht versagen, die Verbindungen des Auslandes, etwa der Schweiz und, hier in der Praxis, der USA unbeanstandet für sich in Anspruch nehmen. Jedermann kann den zum Freunde wählen, dem er Freund sein will, ohne eine echte Freundschaft ist eine Korporation nicht lebensfähig. Eine Diffamierung des anderen liegt in dieser Wahl noch nie."

"Convent", Akademische Monatsschrift
II/3, März 1951

"...Diese Entschliessung wurde von der Deutschen Burschenschaft dem Weinheimer Seniorenkonvent, dem Akademischen Turnbund und einigen anderen Verbänden nicht mitunterzeichnet. Die Geister scheiden sich: Hie Geist, hie Ungeist!"

Freie Presse, Bielefeld,
März 1951

"...Nach längerer Erörterung wurde festgestellt, dass Waffenstudententum weiterhin das Bekenntnis zur Bestimmungsmensur voraussetze, und dass ebenso wie religio bei den katholischen Verbindungen die Bestimmungsmensur bei den waffenstudentischen Korporationen das Charakteristikum sei..... Der Vertreter der Deutschen Burschenschaft und auch der an der Ausarbeitung im Redaktionsausschuss beteiligte Vertreter des Weinheimer Senioren Konventes lehnten die Unterzeichnung mit dem Hinweis auf die in Ziffer 2 getroffene Feststellung ab, die besagte, dass rassische Gesichtspunkte bei der Auswahl von Mitgliedern keine Berücksichtigung finden..... veranlassten den Vorstand der KDSE (Katholischen Deutschen Studenten Einigung d.Red.) dem u.a. auch alle Vorortspräsidenten und Leiter der aktiven katholischen Studentenverbände angehören, auf einer Sitzung anlässlich des Kleinen Studententages in München am 1. März 1951 folgende Beschlüsse zu fassen, in denen es heisst:

".... der Vorstand hält im Hinblick auf die weltanschaulichen Unterschiede einen organisatorischen Zusammenschluss mit den waffenstudentischen Verbänden nicht für möglich. In der Erkenntnis, dass Verbindungen immer nur einen Teil der gesamten Studentenschaft darstellen, spricht er den Korporationen und somit auch interkorporativen Zusammenschlüssen das Recht ab, über die Interessen der Gesamtstudentenschaft zu befinden...."

KDA-Blätter der Katholischen Deutschen Akademikerschaft und der Katholischen Deutschen Studenten-Einigung, II/7, 4.51

".... Gegen diese Grundsätze ist nichts einzuwenden? Das ist es eben. Die Korporationsstudenten hatten etwas einzuwenden. Die Vertreter der Deutschen Burschenschaft und der Korps erklärten, dass sie einem Passus, nach dem rassische Gesichtspunkte ummassgeblich seien nicht zustimmen, könnten.... Die Unterschrift wurde abgelehnt von folgenden Korporationen: Deutsche Sängerschaft, Wingolf, Weinheimer Senioren Konvent, Deutsche Burschenschaft, Akademischer Turnbund. Die Erklärung wurde unterschrieben von den katholischen Verbindungen und nachträglich noch von den Landsmannschaften.... Aber es geht in Wirklichkeit weder um den Mut, noch um die Ehre, sondern es geht darum, wieder etwas besonderes zu sein und sich von der Masse abzukapseln. Darum sollen die "Wilden" keine Studenten und die Juden etwa keine Deutschen sein. Das Ganze könnte eine Angelegenheit der Studenten sein, die sie unter sich austragen sollen? Aber sie bleiben nicht zeitlebens Studenten. Sie werden eines Tages unsere Ärzte, unsere Richter und - schlimmer noch - unsere Regierungsdirektoren sein. Wir werden in ihren Wartezimmern sitzen und vor ihrem Richtertisch stehen, wir werden ihre Fragebogen ausfüllen und wo wir vor ihnen sitzen, werden wir für sie Objekt sein, das sie nach ihrem Qualitätsbegriff messen, je nach sozialem oder rassischen Feingehalt. Die Bewertung Mensch ist ihnen nicht geläufig...."

"Neuer Vorwärts", Hannover,
20.4.51

".... Aber die Vertreter der Burschenschaften und der Weinheimer Seniorenkonferenz (Korporationen) verkündeten übereinstimmend, dass sie eine solche Erklärung niemals unterschreiben würden. So geschehen im Jahre 1951! "Wahrhaftigkeit, Nächstenliebe und Menschenliebe"."

"Telegraf", Berlin 3.5.51

".... weigerten sich die Vertreter der Burschenschaften und des Weinheimer SC, ein gemeinsames Communiqué mit zu unterschreiben, und zwar ausdrücklich wegen eines Satzes, in dem es heisst, "die Aufnahme der Mitglieder erfolgt grundsätzlich ohne Rücksicht auf soziale und rassische Gesichtspunkte".... Hier muss mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, dass ganz genau so in den Jahren 1924/25 eine Entwicklung anging, die damit endete, dass fast alle waffenstudentischen Verbindungen den Antisemitismus offen auf ihre Fahnen schrieben und sich damit mitschuldig machten an der geistigen Vorbereitung der Nürnberger Gesetze und der Vernichtung von Millionen von Juden. Der Gerechtigkeit halber muss genau so deutlich festgestellt werden, dass weder in Vergangenheit noch in Gegenwart die katholischen Verbindungen den Antisemitismus duldeten... Nicht unerwähnt darf bleiben, dass in dem gleichen Gespräch von den anwesenden Vertretern der Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften, Turnerschaften, Sängerschaften - wiederum mit Ausnahme der katholischen Verbände - offen zugegeben wurde, dass die Wiedereinführung der Bestimmungsmessur wünschenswert sei und dass sie nur noch so lange im Verborgenen blühe - die frischen Schmissen so mancher westdeutschen Kommilitonen blühen allerdings schon wieder in aller Öffentlichkeit, bis die gesetzlichen Bestimmungen es wieder gestatten. ... Wir können uns angesichts dieser unbestreitbaren Tatsachen dem Eindruck nicht verschliessen, dass viele wohlmeinende Kommilitonen

fahrlässig handeln, wenn sie behaupten, dass die Korporationen ihren Geist gewandelt hätten und nur die reine ursprüngliche Zielsetzung und Tradition fortzuführen wünschten, auf keinen Fall aber Auswüchse der Vergangenheit zulassen würden....."

"colloquium" Zeitschrift der Freien Studenten Berlins, V/5, Mai 1951

Entgegnung der WCA auf den Kommentar der DUZ:

".... man wolle den gesamten Resolutionspunkt 2 im Wortlaut übernehmen, diesen jedoch nicht als Bedingung für die Mitgliedschaft sondern als alle Verbände umfassende und bindende Distanzierung von jeglichem Vorurteil gegen soziale, rassische oder nationale Herkunft herausstellen und redaktionell entsprechend umgestalten.. Es ist im Zuge der Verhandlungen- so oft und so eindeutig sowohl von der DB als auch vom WSC und den anderen Verbänden zum Ausdruck gebracht worden, dass in der von ihnen gewünschten Modifizierung ganz und gar keine Diskriminierung gegenüber einer anderen Rasse oder Nation, ... verstanden werden möge... Am 16.1.50 wurden von den Akademikern der ehemaligen fünf grossen Verbände DB, DL, VC, KSCV, WSC, unter der Devise "Fundamenta Corporacionis Generalis" die Hauptgrundsätze aufgestellt, die für das Kriterium einer echten, akademischen Korporation (.....) massgebend sein sollten. In diesen heisst es: "dass ihnen (den Korporationen) rassische und politische, ebenso wie religiöse, weltanschauliche und Standes-Vorurteile wesensfremd sind."

Somit ist die loyale Haltung der genannten Verbände in der Rassenfrage bereits seit Jahr und Tag wiederum einmal mehr dokumentarisch bestätigt worden.... In die Fundamentalgrundsätze einer deutschen studentischen Korporation gehört unbedingt der Satz hinein, dass jede Korporation sich jedes Vorurteils des Standes, des Glaubens, der Nation oder der Rasse zu enthalten hat. Dagegen die Gesichtspunkte, nach denen eine Korporation ihre Mitglieder auswählt, gehören in diese Fundamentalgrundsätze nur mit der einen Einschränkung nicht hinein, dass selbstverständlich jedes Mitglied einer studentischen Korporation Studierender der betreffenden Hochschule sein muss. Aber auch über diese Einschränkung kann man ... geteilter Meinung sein."

"Convent" Akad. Monatsschrift
II/4, April 1951

".... Ich sah mich nicht in der Lage, im Namen der DB diesen Passus zu unterschreiben. Die Ausserachtlassung der Nationalität überhaupt nicht, und der Rasse nicht in dieser Form.... bestanden die katholischen Verbände mit besonderem Nachdruck auf diese Formulierung, die ihrer Ansicht nach allein geeignet zu sein schien, das gegen die Korporation gehegte Misstrauen, besonders den Vorwurf der Exklusivität, zu zerstreuen. ... Als Kompromiss... wurde eine Art "Ehrenerklärung" vorgeschlagen, etwa in der Art: Wir sind gegen Antisemitismus oder gegen rassische Diffamierung... Eine Anerkennung des Andersdenkenden muss nicht dazu führen, erklären zu müssen, dass er mir im eigenen Hause angenehm sei. Die Freiheit der Entscheidung über die Aufnahme in unsere Gemeinschaft hat uns niemand zu nehmen, und ich halte es für falsch, darüber Programme aufzustellen. Die Ablehnung für unseren Kreis bedeutet keine Diskriminierung. Es ist unser Gemeinschaftsleben mit dem einer Familie zu vergleichen, in deren Kreis ein freudiges Ineinanderleben auch nur unter Gleichartigen möglich ist."

H. Philippi (Alemannia Bonn)"

Burschenschaftliche Blätter
66/5, Mai 1951

Bodensee

abseits vom Trübel, in nächster Nähe des Sees bietet gepflegte Privalpension mit allem Komfort gemüthlichen Ferienaufenthalt. Individuelle Betreuung. Anfragen an Frau Teros, Salem/Baden.

„Hubertus-Haus“

OBERKASSEL

hochgelegen mit schönem Blick auf Rhein und Siebengebirge - Beliebt Lokal für student. Festlichkeiten - Tanzgelegenheit gute Küche

Ruf Königswinter 2700
10 Min. v. S.B. Haltest.

Carl Hilgers Wwe Bonn

Kaiserplatz 73 Ruf 6550

Leitz

Instrumente u. Apparate für medizinische u. naturwissenschaftlichen Fakultäten

Leica

Sonderangebote, Reparaturen, Leihinstrumente, Sonderanfertigungen

".... und man geht wohl in der Annahme kaum fehl, dass die Burschenschaft und die Weinheimer diesen Punkt aus antisemitischen Gesichtspunkten nicht unterzeichneten. Der "eingefleischte" Judenhass scheint also trotz der Ereignisse 1933 da und dort noch quicklebendig zu sein....."

Basler National Zeitung,
vom 17.5.51

"Es ist unwahr, dass der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten und die Weinheimer Corpsstudentische Arbeitsgemeinschaft rassistische Vorurteile pflegen. Dies war weder in der Vergangenheit der Fall, noch wird es künftighin der Fall sein. Lange, ehe nach dem vergangenen Krieg überhaupt wieder an die Restitution eines corpsstudentischen Aktiven-Verbandes gedacht werden konnte, hatte der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten, getreu seiner historischen Tradition, einmütig mit anderen Korporationsverbänden für die Zukunft für sich und seine Nachfolge-Korporationen den Grundsatz verbindlich erklärt und dies dokumentarisch festgelegt, dass er Vorurteile in sozialer, konfessioneller, rassistischer oder nationaler Hinsicht ablehnt."

Der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten und die Weinheimer Corpsstudentische Arbeitsgemeinschaft halten sich jedoch ebenso wohl von der Annahme fern, in ausserverbändlichen Veranstaltungen anderen Verbänden Richtlinien vorzuschreiben, die für die Auswahl ihrer Mitglieder massgeblich sind, noch gestatten sie anderen die Annahme, ihnen in der gleichen Hinsicht Vorschriften zu machen."

(Presseerklärung der Vorstände des
W.V.A.V.e.V. und der W.C.A. 5.5.51)
"Der Convent"

"Der Studentenrat der Georg August Universität Göttingen stellte in einer öffentlichen Erklärung fest, dass die Anwendung rassistischer Gesichtspunkte bei der Mitgliederwahl studentischer Vereinigungen nicht mit den Pflichten eines akademischen Bürgers vereinbar sei. Die enge Verbindung mit der Universität verpflichtete alle studentischen Vereinigungen, sich an diesen Grundsatz zu halten. Der ASTA wurde beauftragt, beim Senat der Universität zu beantragen, dass die Zulassung aller studentischen Gruppen zurückgenommen wird, die sich bis zum 10. Juni dieser Erklärung nicht angeschlossen haben. An der Sitzung des Studentenrates nahmen auch der niedersächsische Kultusminister Richard Voigt und der Rektor, Prof.Dr.D.Trilhaas, teil."

(Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg, v.28.5.51).

... und eine Zuschrift

In allen Berichten fast, die von studentischer Seite über das Rundgespräch des VDS-Vorstandes mit den Vertretern der Korporationsverbände gegeben wurden, auch in dem der Deutschen Studentenzeitung, wird ein Ton des Bedauerns laut über das Scheitern des Planes, eine gemeinsame Erklärung über die Grundsätze der Verbände auszugeben. Dabei musste es doch jedem Einsichtigen klar sein, dass eine solche Erklärung niemals würde zustande kommen können, sollte sie mehr als akademisch frisierte Gemeinplätze enthalten.

Natürlich haben die Korporationsverbände ein Gemeinsames: Alle umfassen sie "Korporationen", d.h. Gemeinschaften, die nach genossenschaftlichen Prinzip unter selbstgewählter Leitung zum Zwecke der Erziehung von Studenten gebildet sind und vor der Aufnahme, die auf Lebenszeit bindet, eine Probezeit verlangen. Darum heissen wir sie ja Korporationsverbände (Pkt.3 der Erklärung erläutert das weiter; er ist die Fortführung des erstaunlicherweise in Pkt.2 geratenen Satzes: "Das Prinzip des Lebensbundes wird bejaht"). Wollte man aber mehr (s.Tagesordnung: Lebensgemeinschaften und Gemeinschaftsleben; Persönlichkeitsbildung und Formen des Gemeinschaftslebens), wollte man etwa Aussagen machen über die Leitbilder der zu leistenden Erziehung, müsste man ebenso scheitern wie bei dem Versuch, Gemeinsamkeiten, "Wesensgleiche Gesichtspunkte" für Internatsschulen, etwa für ein Jesuitenkolleg, eine Waldorfschule, ein Handelsschulinternat und eine Kadettenanstalt festzulegen: sie sind Internatsschulen, d.h. Anstalten, in denen Zöglinge zum Zwecke der Erziehung auch über die Unterrichtszeit hinaus zu einem Gemeinschaftsleben zusammengefasst werden. Das ist ihre Gemeinsamkeit.

Freilich darf ein demokratischer Staat, ohne dessen Rechtsordnung die Internatsschulen kaum bestehen könnten, von ihnen verlangen, dass sie ohne Rücksicht auf Rasse und Herkunft allen offenstehen, die charakterlich und geistig geeignet und der bestehenden Ordnung sich einfügen bereit sind. Diese Forderung muss ein demokratischer Staat stellen, wenn er sich zu den Menschenrechten bekennt. Ebenso muss die Universität in einem solchen Staat von den Studentenkorporationen verlangen, dass auch

sie ohne Rücksicht auf Rasse und Herkunft denen offenstehen, die charakterliche und geistige Eignung mit dem Willen verbinden, sich der Ordnung der Korporation einzufügen. (Dabei steht das Recht, darüber zu urteilen, ob diese Bedingungen erfüllt sind, der Korporation zu). - Dieser eigentlich selbstverständlichen Anforderung aber genügen einige Korporationen nicht. Es war also im Interesse der Universität gut, dass die katholischen Verbände auf einer unmissverständlichen Formulierung der Aufnahmebedingungen bestanden. Des lieben Friedens willen, den Punkt "ohne Rücksicht auf Rasse" in die Unverbindlichkeit eines im leeren Raum schwebenden "Fundamentalgrundsatzes" zu fassen, hiesse einen Misstand bemanipulieren helfen.

Die langen Darlegungen im Convent II, 4 und in den Burschenschaftlichen Blättern (66.Jahrgang/5) können da nichts bessern. Bedeutsam wird allerdings der Hinweis, die katholischen Verbände entsenden ja auch durch Abschlüssung, durch konfessionelle Abschlüssung, gegen die kein Widerspruch erhoben werde. Nun, die katholischen Verbindungen und Vereine verlangen Einführung in ihre auch im Sakramentalen gründende Ordnung; anders gesagt: sie verlangen, dass ihre Mitglieder aktiv am Leben der Kirche teilnehmen und versuchen, das religiöse Wissen ihrer Mitglieder zu fördern. Das gehört zum Wesen eines katholischen Studentenverbandes, wie zum Wesen eines jeden Verbandes, der als Verband katholisch sein will und deshalb Religion als erstes und allumfassendes Prinzip nennt. Wie will man da eine Parallele ziehen, zu rassistischen Auswahlprinzipien?

Ngs.

MITTEILUNGEN DER REDAKTION.

Eine Bemerkung zu unserer Glosse: Fortschrittliche Universität (NEST III/3 1951 S. 17).

Wie wir erfahren, sind die Kontrollstreifen eingeführt worden, um das immer mehr über Hand nehmende Schwarzhören etwas einzudämmen. Ausserdem kann man in der persönlichen Abgabe des Kontrollstreifens durch den Studenten durchaus den Versuch erblicken, gleich zu Beginn des Semesters einen Kontakt zwischen Dozenten und Hörer herzustellen.

Wie uns die Deutsche Universitätszeitung mitteilte, ist sie in der Lage, vom 1.7. ab für ein Quartal mehrere Abonnements an interessierte und bedürftige Studenten kostenlos abzugeben. Wir bitten interessierte und bedürftige Kommilitonen, sich bis zum 21.6. auf dem ASTA-Geschäftszimmer zu melden.

Anlässlich der Bonner Universitätstage 1951 erscheint am 27.6. eine Sonderausgabe des "Nachrichtenblatt".

IGNAZ GEI

EIS-PAVILLON

Hähnchen-Passage Bonn

COULEURHAUS
P. KRON
BONN
Breitestraße 18

empfiehlt sich in allen Couleur-Artikeln, eigene Anfertigung von Cerevisen, Stürmern, Mützen, Tönchen

Ältestes Couleurgeschäft am Platze

Wir lasen in anderen Zeitungen

(Berlin)

Die Studentenschaft der Hochschule für Politik beschloss, keine Korporationen zuzulassen.

coll.

Zu einem Aktionskreis "Junges Europa" vereinigten sich die im "Bundesjugendring", im Ring freier und politischer Studentenverbände und -Gemeinschaften" zusammengeschlossenen Organisationen, ausserdem der VDS, der "Jugend-Gemeinschafts-Dienst" und das "Mouvement Jeune Europe". Mitglieder des Präsidium nahmen auf Einladung des "Europa-College" an den Journées de "Brugge" vom 11.-14. Mai teil.

coll.

Die FDJ-Hochschulgruppe München, die trotz Verbotes von Inge Scholl weiterhin den Namen "Geschwister Scholl" trägt, veranstaltet an allen Münchener Hochschulen eine Diskussion über die "Volksbefragung zur Remilitarisierung". Die Einladung der FDJ-Hochschulgruppe haben der Prorektor der Universität, Prof. Wenzel sowie die Professoren d'Ester, v. Martin und Düll unterzeichnet.

coll.

Unter dem Titel "Diskussionsstunde des Rektors" findet im Semester mehrmals eine Aussprache zwischen dem Rektor der Universität Tübingen und Studenten statt. Es werden hier besonders Themen behandelt, die mit der Universität im weitesten Sinne zusammenhängen.

coll.

Im Gegensatz zu der weit verbreiteten Ansicht, von der Überfüllung der deutschen Hochschulen stellt sich bei näherer Untersuchung heraus, dass die Zahl der Studenten mit der Bevölkerungszahl parallel läuft. Im Sommer vergangenen Jahres waren in der Bundesrepublik rund 10 800 Studenten immatrikuliert,

also dreimal soviel wie im Jahre 1938. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass gerade damals der Hochschulbesuch stark zurückgegangen war. Vergleicht man diese Zahl jedoch mit einer als normal geltenden, nämlich mit der des SS 1928, so ergibt sich, dass die heutige Überfüllung der Hochschulen tatsächlich durch den Bevölkerungszuwachs bedingt ist. Die Zunahme der Studierenden beträgt 47 %, der Bevölkerungszuwachs im gleichen Zeitraum 40 %.

HD.

Im Verlauf der 10. Sitzung der gewählten Volkskammer am 10.5.51 erklärte der stellv. Ministerpräsident und Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht, in einer Begründung "des Gesetzes über die Volksbefragung" folgendes:

"... die in einer Reihe von Städten, Orten und Betrieben bereits durchgeführte Teilbefragungen der Bevölkerung haben gute Ergebnisse gezeigt. Ich will nur einige anführen:

Mai 1950 Universität Bonn	70 % gegen Remilitarisierung
Mai 1950 Universität Göttingen	69 % gegen Remilitarisierung
Mai 1950 " " Erlangen	91 % " " "
Mai 1950 " " München	96 % " " "

HI-VDS

Stockholm:

Mit grosser Mehrheit gegen eine israelitische Stimme bei zwei Stimmenenthaltungen wurde Deutschland wieder in die Internationale Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie aufgenommen.

HD

Das Rektorat der Universität Frankfurt hat Entwürfe ausarbeiten lassen, nach denen Frankfurt ein neues Hochschulviertel erhalten wird. Es soll mit Sportplätzen, Gärten, Pavillons, Theater und Kino ein Zentrum wissenschaftlichen und kulturellen Lebens bilden. Im Mittelpunkt dieser Hochschulstadt wird ein zehnstöckiger Volkenkratzer stehen, in dem man die Universitäts- und Stadtbibliothek unterbringen will. Ein Teil des geplanten Studentenheims kann voraussichtlich schon im Herbst dieses Jahres in Benutzung genommen werden. In seiner Nachbarschaft wird sich später das Studentenwerk mit der akademischen Austauschstelle niederlassen. Die leitenden Persönlichkeiten der Hochschule, die durch den Krieg einen Schaden von 20 Mill. DM erlitten hat, hoffen, dass die erforderlichen Mittel für ihre Pläne aufgebracht werden können, zumal sich bereits einige Kreditinstitute und das Land Hessen dafür zu interessieren beginnen.

HD.

Hinweise

CENTRE D'ETUDES FRANCAISES DE BONN WOERTHERSTR. 1 TEL. 5661

Ab Montag, den 11. Juni 1951 ist die Bibliothek zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montags von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr 15

Dienstags von 10 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 u. 18.00 bis 21.30 Uhr

Donnerstags von 10.30 bis 12.30 Uhr u. 18.00 bis 21.30 Uhr

Sonntags von 10.30 bis 12.30 Uhr u. 15.30 bis 18.15 Uhr.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, dass Radfahrer, die sich auf dem Wege von Poppelsdorf zum Universitätshauptgebäude befinden und die die Fahrführung am Bonner Bürger Verein passieren, nur geradeaus in Richtung Poststrasse fahren dürfen. Ein entsprechendes Verkehrszeichen an der Ausfahrt der Unterführung weist darauf hin. Es ist also der Weg zum Hauptgebäude durch die Martinstrasse zu nehmen.

REIT-SPRING-UND FAHRTURNIER IN BAD GODESBERG

Das grosse internationale Reit-Spring und Fahrturnier in Bad Godesberg findet vom 6.-8. Juli wieder auf der von Rigalschen Wiese unweit des Kurparks unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten Arnold statt.

In diesem Jahr ist das Programm noch mehr auf die Teilnahme der besten Reiter und Pferde abgestellt worden, sodass dieses Turnier einen Höhepunkt im gesamten Turniersport im Bundesgebiet bedeuten wird. Die Turnierleitung hat für den Besuch der Studenten die Eintrittspreise ermässigt:

Am Freitag, 6. Juli	auf allen Plätzen	0.30 DM
Am Samstag, 7. Juli	Stehplatz	0.50 DM
Am Sonntag, 8. Juli	Stehplatz	1.- DM

Es wird gebeten, die Plakate zu beachten.

AMERIKA-DIENST

Wir weisen darauf hin, dass in der Halle des Studentenhauses die wöchentlich erscheinenden Berichte des Amerika-Dienstes zur Lektüre ausliegen.

AN ALLE NEUIMMATRIKULIERTEN !

Mr. Dixon, University Representative and Head of British Centre Bonn, Cultural Relations Group ist jederzeit bereit, Studenten in seinem Büro, Friedensplatz 1, Bonn (Tel. 8820) zu empfangen. In seinem Hause Bonn Zitellmannstr. 18 (Tel. 8865) finden weiterhin Studentenabende statt, und zwar Montag abends zwischen 20 und 23 Uhr. Mr. Dixon würde sich freuen, interessierte Studenten dort begrüßen zu können.

DER NWDR

bringt am 2. Juli 1951 in der Zeit von 15.00 - 15.30 Uhr ein Gespräch zwischen Anhängern und Gegnern der Korporationen.

MUSIKALISCHE JUGEND DEUTSCHLANDS e.V. SITZ BAYREUTH

(Mitglied der Fédération Internationale des Jeunes Musicales) Generalsekretariat: Bayreuth, Schloss Colmdorf Tel. 3108

Organisationsbüro der Festwoche u. des Internationalen Musikstudententreffens: München, Rathaus, Zimmer 268, Tel. 290 116.- Sekretariat des 2. Internationalen Musikstudententreffens: Mittenwald, Obermarkt 15

Die 1. Festwoche der "Musikalischen Jugend Deutschlands" findet vom 25.-31. Aug. 51 in München statt. Mit ihm verbunden ist das 2. Internationale Musikstudententreffen, das aus organisatorischen Gründen von Düsseldorf nach München verlegt worden ist. Für das Treffen liegen bereits zahlreiche Anmeldungen, u.a. aus Ägypten, Brasilien, England, Finnland, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Österreich und der Schweiz vor. Konzerte der Münchner Philharmoniker mit jungen Dirigenten, von Jugendchören und -Orchestern, sowie jungen Solisten des In- und Auslandes, Vorträge, Diskussionen, Konferenzen der Delegierten der "Musikalischen Jugend Deutschlands", die auf dem VI. Weltkongress in Lissabon in die internationale Föderation der Jeunes Musicales aufgenommen worden ist, sollen den Teilnehmern Anregungen für die Aufbauarbeit ihrer örtlichen Gruppen geben und den internationalen Austausch der Jugend fördern.

Angenehme Erfrischungsstätte

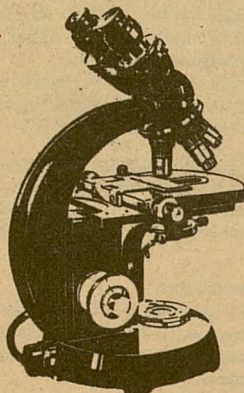
EIS
LAZZARINI
BONN
MARKT. 29
STERNSTR. 57

Nachrichtenblatt der Studentenschaft herausgegeben vom ASiA. Erscheint mit Genehmigung des Senats.

Redaktion: cand. phil. et jur. H. E. Roesch

HILGERS MECKENHEIMER ALLEE

Instrumente und Apparate
Wissenschaft - Forschung



Photographische Ausrüstungen

Medizin
Pharmacie
Biologie
Physik-Chemie
Geodäsie-Geologie

Kursbedarf f. Mediziner
Naturwissenschaft
Laborbedarf
Leih-Instrumente
Reparaturen



Dr. S. Wiegen

Gerhard von Arestr. 4/6

W. BAURICHTER

BONN

Poststraße 24
Römerplatz 2

Kollegbücher - Briefpapier-Füllhalter - Kugelschreiber

C. Brandt

druckt, vervielfältigt und fotokopiert alles

Ruf 4700 - Münsterplatz 16

Die durch die Godesberger Studentenwirtin
Ännchen Schumacher
weltbekannt gewordenen

Historische Gaststätten

"Zur Lindenwirtin"

gegr. 1747

und Haus Rheingold - Ännchenbetriebe

Bad Godesberg, Ännchenplatz 1-2 · Fernsprecher 3270

laden ein zu Exbummel und Kneipe

Altdeutsches Bier- und Weinhaus, Säle und Gastzimmer
für Kommerse, Kneipen und studentische Festlichkeiten
jeder Art. Gepflegte Biere, naturreine Weine, beste Küche
Tagesspezialität: Studentenessen

Der von der „Lindenwirtin“

Ännchen Schumacher
begründete

Godesberger Kommerzbuch-Verlag
bietet das bekannte

Ännchen Niederbuch

Sammlung der schönsten Studentenlieder

in folgenden Ausgaben an:

Große illustrierte Klavierausgabe
Leinenband mit Biernägeln DM 20.-

Große illustrierte Textbuchausgabe mit Noten
Leinenband mit Biernägeln DM 10.-

Textbuchausgabe ohne Noten
Leinenband DM 3.50
broschiert DM 2.50